Rundfunk

Donnerstag, 23. Juli:

6.00 Musik in der Frühe.
Dazwischen: 6.30: Früh-Gymnastik.
und 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00 Nur Reichssender Frankfurt: Wasserstandsmeldungen.
8.05 Lustige Volksmusik.
9.00 Es spielen Franz Hauck u. Waldemar Haß.
10.00 Eröffnung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung 1936.
11.00 Unterhaltungsmusik.
12.00 Musik am Mittag.
Dazwischen: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen.
Dazw.: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.15 Alle Reichssender getr.: Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 Eröffnung der Ausstellung Freizeit und Erholung.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Das deutsche Lied.
Heinrich Schlusnus singt.
18.00 Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Hörberichte.
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10 Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Hörberichte.
22.00 Alle Reichssender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15 Vorolympische Streiflichter.
22.30 Nachtmusik.
Dazwischen: Deutscher Seewetterbericht.
23.00 Es spielt das Münchener Tanzkunstorchester.
24.00 Feierstunde aus aller Welt auf Schallplatten.
0.30 Es spielt das Münchener Tanzkunstorchester.
1.00 Konzert nach Mitternacht.

Freitag, 24. Juli:

6.00 Musik in der Frühe.
Dazwischen: 6.30: Früh-Gymnastik.
und 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00 Nur Reichssender Frankfurt: Wasserstandsmeldungen.
8.05 Kleine Morgenmusik.
9.00 Blasmusik.
10.00 Unterhaltungsmusik.
11.10 Deutscher Seewetterbericht.
11.30 Eröffnung des 6. Weltgeflügelkongresses.
12.00 Musik am Mittag.
Dazwischen: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen.
Dazw.: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45 Alle Reichssender getr.: Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 Tanz mit mir . . .
Kinderliederbringen.
15.30 Die schwäbischen Dorfmusikanten spielen.
16.00 Musik am Nachmittag.
18.00 Lustiges Kunterbunt.
Dazwischen: Hörberichte.
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10 Weltkongreß für Freizeit u. Erholung 1936
Volksfest der Nationen.
Dazwischen: Echo vom Weltkongreß.
22.00 Alle Reichssender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15 Großer Preis von Deutschland.
22.30 Nachtmusik.
1.00 Konzert nach Mitternacht.

Samstag, 25. Juli:

6.00 Musik in der Frühe.
Dazwischen: 6.30: Früh-Gymnastik.
und 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00 Nur Reichssender Frankfurt: Wasserstandsmeldungen.
8.05 Von Dorf zu Dorf —
gefiedelt, gejodelt, gesungt und geblasen.
9.00 Eine kleine Morgenmusik.
10.00 Unterhaltungsmusik.
12.00 Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Hörberichte von den olympischen Trainingsbahnen.
Dazw.: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.15 Alle Reichssender getr.: Neueste Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 Serenaden.
16.00 Humor im Sport — hat hier das Wort!
18.00 Ewald Strasser: Trio Werk 33, D-dur.
18.30 Blasmusik.
19.00 Volkslieder — Volkstänze
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10 Weltkongreß für Freizeit und Erholung
Wir schlagen die Brücke — Deutschland grüßt die Welt — die Welt grüßt Deutschland.
22.00 Alle Reichssender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Großer Preis von Deutschland.
22.30 Tanzmusik aus aller Welt
Dazw.: Deutscher Seewetterbericht.
23.00 Tanzmusik aus aller Welt.
23.30 Unterhaltungskonzert.
1.00 Konzert nach Mitternacht.

Schwerathletik

Ring- und Stemmklub Alemannia Emmendingen

erfolgreich beim Kreisfest in Kollnau.

Vergangenen Samstag und Sonntag beteiligte sich der Verein am Kreisfest in Kollnau und konnte folgende Preise erringen:

Den **1. Festzugspreis,** gestiftet von der Gemeinde Kollnau, konnten die Emmendinger trotz starker Konkurrenz mit nach Hause nehmen.

Nasenkraftsport: Klasse von 75—82½ Kilo: Buri Emil 5. Preis.

Gewichtheben: Altersklasse über 50 Jahre: Lepp Adolf 1. Preis (Meisterschaftsterm am Band); Aktive Klasse unter 40 Jahre: Leichtgewicht: Lay Willi 5. Preis, Huber Karl 6. Preis; Mittelgewicht: Meier Rudolf 6. Preis, Frank Hermann 8. Preis; Halbschwergewicht: Kern Karl 5. Preis.

Die schwäbischen Dorfmusikanten spielen.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 20. Juli. Auftrieb: 13 Ochsen, 19 Bullen, 56 Kühe, 5 Kalbinnen, 185 Kälber, 45 Hammel und Schafe, 521 Schweine. Preise: Ochsen a) 45, b) 43—44, c) 41; Bullen a) 43, b) getrichen, c) 41; Kühe a) 40—43, b) 36 bis 39, c) 31—33, d) 25; Kalbinnen a) 44, b) 42 bis 43; Kälber a) 63—65, b) 60—62, c) 56—58, d) 50—54; Hammel und Schafe a—d) gestrichen, e) 84—60, f) 48—50, f) 43—45; Schweine a) 57, b 1) 56, b 2) 55, c) 53, d) 51. Marktverlauf: mittelmäßig, Fettvieh zugeteilt, keine Ueberstände.

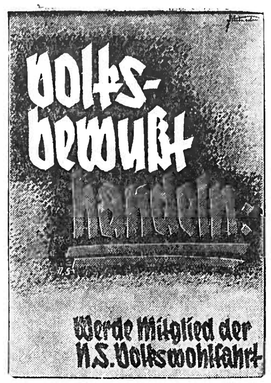
Freiburg, 18. Juli. Preisverzeichnis vom Hauptwochenmarkt. Es kostete heute das halbe Kilo Bohnen 18—25 Pfg., Zwiebeln 14, Tomaten 28 bis 40 Pfg., neues Sauerkraut 25, Rotkraut 18—20, Weißkraut und Wirsing 8—10. Stockenerbsen 25 bis 30, Spinat 20—25, Blumenkohl 25—30, neue Kartoffeln 8 Pfg. (Zentner 5.50 Mk. bis 6 Mk.), Wirsingkraut 55 Pfg., Rhabarber 10—12 Pfg.; im Büschelverkauf: Mangold 8—10 Pfg., Karotten 12 bis 15, Gelbrüben 7—10, Rahnen 8—10, Kohlrabi 15—20, Petersilie 4 und 5 Pfg., Schnittlauch 3 u. 4 Pfg., Rettiche 10—18, Radieschen 8—10, ferner der Stock Kopfsalat 6—12, Endivie 8—12, Sellerie 8—20, Lauch 3—8 Pfg., eine Schlangengurke 20 bis 40 Pfg., 100 Einlegegurken 70 Pfg. bis 1 Mark. Obst und Beeren: Frühbirnen 20—28 Pfg., Frühäpfel 20—30, Kirschen 20—40, Frühzwetschgen 15, Pflaumen 30, Pfirsiche 30—60, Aprikosen 45—50, Orangen 35, Stachelbeeren 20—30, Johannisbeeren 18—22, Himbeeren 40—45, Heidelbeeren 30—40, eine Zitrone 5—8 Pfg. Geschlachtetes Geflügel (Halbkilopreis): Alter Hahn 90 Pfg. bis 1 Mk., junger Hahn 1.40, Gans 1.60, Ente 1.60 Mk., Suppenhuhn 90 Pfg. bis 1 Mk., eine junge Taube 60 bis 80 Pfg.

Handel und Verkehr

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 22. Juli.

Stadttheater. 20—22.30 Uhr: Der Troubadour.
Casino-Lichtspiele. Befehl ist Befehl!
Central-Lichtspiele. Der Außenseiter.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Die letzte Fahrt der Santa Margareta.
Harmonie-Lichtspiele. Bahn.
Union-Theater. Der Zigeunerbaron.
Casino-Restaurant. Täglich 20.30 Uhr: Kabarett. Tanz.
Kupfgarten. Tanzabend.
Waldsee. Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag: Konzert. Samstag Tanztee.
Kunstverein (Friedrichstr. 2). Vom 5. bis 26. Juli. Ausstellet: Prof. W. Schnarrenberger (Berlin), Franz Siegele (Burg Hipfenberg), Jakob Fräckle (Winterreute). Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Geöffnet 10—13, 15—18 Uhr, Sonntags 10 bis 13 Uhr.
Städtische Museen: Augustinermuseum Wenzingerhaus. Museum für Naturkunde.
Freiburger Flughafen. Freiburg ab 10.35 Uhr, Stuttgart an 11.25 Uhr. Dort Anschluß nach allen Richtungen. Stuttgart ab 14.45 Uhr. Freiburg an 15.35 Uhr.
Schwimmlandschwebebahn. Von der Stadtmitte 45 Minuten Fahrzeit auf 1284 Meter Höhe.



Filmschau

„Es geschah in einer Nacht"

Es handelt sich um einen frembländischen Spitzenfilm in deutscher Sprache, ein Lustspiel mit einer Laune ohnegleichen, eine entzückende Liebesgeschichte, gänzlich abweichend von jeder bisher im Film erlebten Art. Von einem Optimisten gedichtet, einem Dichter regiert und von zwei Sonntagskindern — Claudette Colbert (bekannt aus dem Monumentalfilm „Cleopatra") und Clark Gable, dem Partner Greta Garbos in vielen erfolgreichen Filmen — gespielt.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Freitag, 24. Juli, 20—22.30 Uhr (25 MS. Kulturgemeinde Fr. 12): **Das Rheingold.**
Samstag, 25. Juli, 20—23 Uhr (135. Außer Miete) **Der Zarewitsch.**
Sonntag, 26. Juli, 20—22.30 Uhr (136. Außer Miete): **Tiefland.**

Ende der Spielzeit 1935/36.

Für die Küche

Rezepte.

Grünkernküchlein: 300 Gramm Grünkernschrot, ¾ Liter Wasser, drei trockene eingeweichte Brötchen, Salz, eine feingeschnittene gedämpfte Zwiebel, vier Eßlöffel fein geschnittene gedämpfte Petersilie, ein Ei (evt. 50 Gramm Speck), Backmehl, Fett zum Backen.

Kartoffelfrikadelle: Die wie zu Bratkartoffeln vorgerichteten Kartoffeln werden wie üblich halb fertig gebraten. Dann gibt man einen einfachen etwas dickflüssigen Pfannkuchenteig darüber (1 Ei, Mehl, Milch etwas Salz), läßt alles anbraten und zerkratzt das Ganze.

Klein-Anzeigen in die Breisgauer Nachrichten!

Zentral-Theater Emmendingen
Mittwoch, 22., Donnerstag, 23. Juli 8.30 Uhr
Ein Spitzenfilm der Weltproduktion!
Es geschah in einer Nacht 8148
Ein wirklich echtes, von Lebendigkeit sprühendes Lustspiel, das in einer Fülle köstlicher Einfälle den Kampf um und gegen die Liebe zeigt.

Noch einen
guten Rat: Wenn Sie Drucksachen brauchen, die gut aussehen sollen, die rasch gebraucht werden, deren Preis für Sie erschwinglich sein soll, dann kommen Sie zu uns, Karl-Friedrichstr. 11 od. rufen Sie Nr. 803

Zur gefl. Beachtung!
Klein-Anzeigen können **nur gegen Barzahlung** angenommen werden.
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

1 Erstlings-Mutterschwein mit Jungen 8146
zu verkaufen
Erlsthaus Schillinger Kleppenbach (Pechofen)

Fahrräder
Teilzhlg. gr. Auswahl ca. 10 erste Marken.
Mech. Mstr. **Judith**
Freiburg i. Br.
Freiaustraße 60
Kein Laden! Tel. 7462 7882
Beamtenbank angeschlossen. Bedarfsdeckungsschein.

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles

Ein neues Fahrrad? Ja!
Aber **Miele**
Zu haben bei
St. Rumbach, Emmendingen

Donnerstag früh frische
Seefische Matjesheringe
Rehrücken Rehschlegel
Rehbug Rehragout
Neues Sauerkraut 8150
Kräutereinmach-Essig
Rudolf Ringwald Wwe.
Emmendingen — Telefon 267

Diese Anzeige kostet nur RM. **1.-**

Zu kaufen gesucht 1000—1500 gut erhaltene gebr. Strangfalz-Ziegel 8144
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Geb. Dame sucht **2 Zimmerwohnung u. Küche** oder **1 möb. Zimmer auf 1. Sept.** (Vorauszahlung)
Schriftl. Angebote unt. Nr. 8147 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Schulentlassenes **Mädchen** zu 1 Kind nach Denzingen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes 8145

Zu verkaufen
1 Liegestuhl, 1 weiß. Sportwagerchen, 1 Kinderstühlchen, 2 noch neue weiße Tischchen o. Ständer, geeignet für Radio od. Schreibmaschin. aufzustellen, 1 Wandkaffeemühle, erst kurze Zeit im Gebrauch.
Wo sagt die Gesch. ds. Blattes. 8149

1 Kleinauto Opel 4/20, Motor neu überholt, offen m. Allwetterverdeck, gute Bereifung, billig zu verkaufen. 8138
Wo sagt die Gesch. dieses Blattes.

Ausschneiden!

In Ihren Ferien,

die Sie in der Ferne verbringen, oder während Ihrer geschäftlichen Abwesenheit möchten Sie doch auch wissen, was in Ihrer Heimat vorgeht Darum lassen auch Sie sich ganz einfach die

„Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

die Sie immer rasch und zuverlässig unterrichten, nachschicken und geben uns bitte zu diesem Zweck Ihre genaue Anschrift.

Name und Stand: _____

Heimatadresse: _____

Die Lieferung an die Heimatadresse geht weiter / geht nicht weiter

Reise vom _____ bis _____

Reiseadresse: _____

_____

_____

Zuschlagsgebühren für Nachtlieferung der „Breisgauer Nachrichten" unter Streifband für ein bereits bezogenes Exemplar
Im Inland für eine Woche . Mk. —.40
für den Monat . Mk. 1.60
Ins Ausland für eine Woche Mk. —.50
für den Monat . Mk. 2.—

Postbezieher beantragen die Ueberweisung der „Breisgauer Nachrichten" nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von Mk. —.50

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.80 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einheitlich, Steinanzeigen 3 Pfg. für die 65 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vergrößerungsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig

Drahtanschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 169 **Emmendingen, Donnerstag, 23. Juli 1936** **71. Jahrgang**

Der Auftakt zum Olympia

Eröffnungsfeier am 1. August / Dr. Diem berichtet über wichtige Fragen

DNB. **Berlin,** 21. Juli. Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. Lewald eine Arbeitsbesprechung ab, an der Staatssekretär Pfundtner, Generalmajor Buß, Generalleutnant Keitel, Oberstleutnant von und zu Gilsa und Stadtrat Spiewok teilnahmen.

Generalsekretär Dr. Diem beschäftigte sich in einem Vortrag mit zahlreichen Einzelfragen. Die Vorbereitung der Abzeichenausgabe wird mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt, denn 6800 Abzeichen sind an die Mannschaften auszugeben, weiter die Abzeichen für die Oberleitungen der einzelnen Sportarten und die Sporthelfer. Ebenso bedarf die Verteilung der 267 Goldenen, Silbernen und Bronzenen — insgesamt 801 — Siegerplaketten und der 20 000 Erinnerungsplaketten einer besonderen Vorbereitung. Der Mitarbeiterstab des Organisationskomitees ist seit dem 1 Mai planmäßig auf 315 Personen ausgebaut worden. Der Presseapparat ist einsatzbereit. Das Rundschreibesystem, das von mehreren Stellen aus gespeist werden kann, arbeitet seit drei Tagen. Kurz und gut: Es ist alles bereit! Die Olympischen Tage können steigen.

Major Feuchtinger gab sodann einen umfassenden Ueberblick über den Eröffnungstag der 11. Olympischen Spiele, den 1. August.

Festgottesdienst und Gefallenenehrung.

Um 8 Uhr früh veranstaltet das Wachtregiment Berlin großes Wecken. Die Truppe wird auf dem normalen Marschweg um 8 Uhr das Brandenburger Tor erreichen und Unter den Linden bis zum Zeughaus und zurück marschieren.

Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste (die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände) vom Ehrendienst in ihren Hotels abgeholt und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Hedwigskirche beginnt. Nach Schluß des Festgottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schloßbrücke und begeben sich zum Ehrenmal unter den Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedenken weihen und mit dem Kommandanten v. Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons abnehmen.

Eintreffen der Fackelstaffel

Von hier aus begeben sie sich zu Fuß ins Alte Museum, wo sie vom Preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Hausherrn empfangen werden. 25 000 Jungen und Mädel der HJ haben sich in der Zwischenzeit im Lustgarten zu einem Appell aufgestellt, dem die Ehrengäste von der Freitreppe des Alten Museums aus als Zuschauer beiwohnen. Um 12.50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Linden die Fackelstaffel ein. Das Olympische Feuer wird auf einem im Lustgarten errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 15.50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnungsfeier ins Stadion weitergetragen.

Empfang der Ehrengäste beim Führer

Um 13 Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, wo der Führer und Reichskanzler sie empfängt. Gegen 15 Uhr beginnt die Aufsahrt der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Triumphstraße durch Charlottenburg hindurch zum Reichssportfeld. Die Wagen fahren im 25 km Tempo durch das 10 km lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

Die Aufstellung der Olympiakämpfer.

Auf dem Maifeld hat schon von 13 Uhr an die Aufstellung der Aktiven begonnen. Erfrischungen und Musik werden ihnen das unvermeidliche Warten erleichtern. Eine Sztubteilung der Wehrmacht nimmt zu beiden Seiten des Glockenturmes Aufstellung. Nachdem der Führer am Glockenturm eingetroffen ist, begibt er sich zusammen mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald durch die von den aktiven freigelassene breite Gasse über das Maifeld zum Marathontor hinüber. Fanfaren, die von 30 Bläsern vom Glockenturm geblasen werden, begleiten seides Marathontores aufgestellte Fanfarenen Weg. Nach dem Eintreffen des Führers im Marathontor nehmen 60, auf den Zinnen bläser das Signal auf, und während sich der Führer durch den Innenraum zu seiner Loge begibt, werden sie von dem großen, im Innenraum aufgestellten Orchester abgelöst, das den Huldigungsmarsch von Richard Wagner spielt.

Die Eröffnungsfeier

Wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, ertönen das Deutschland- und Horst Wessel-Lied. Mit der Olympia-Fanfare von Herbert Windt wird anschließend die eigentliche Feier eingeleitet.

Während die Olympische Glocke die Spiele einläutet, steigen ringsumher auf dem First des Stadions langsam die Flaggen der beteiligten Nationen auf.

Es beginnt der Einmarsch der Nationen, Griechenland an der Spitze, Deutschland am Schluß. Etwa 40 Minuten dauert der Aufmarsch. Die Wettkämpfer nehmen Aufstellung. Anschließend werden die Geleitworte Baron de Coubertins, der Begründer der Spiele, verlesen. Der Präsident des Organisationskomitees, Exz. Lewald, hält eine Ansprache, die er mit der Bitte an den Führer schließt, die Spiele zu eröffnen.

Der Führer eröffnet die Spiele, die große Flagge steigt am Hauptmast hoch, Fanfaren erklingen, Salutschüsse ertönen, 30 000 Brieftauben schwirren hoch und tragen die Botschaft des Geschehens in alle Welt.

Richard Strauß dirigiert die von ihm geschaffene Olympische Hymne. Wenn ihre Töne verklungen sind, tritt am Osttor die Fackelstaffel ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathontor getragen und das Flammenbecken entzündet. Dann tritt der Marathonsieger von 1896, der griechische Bauer Spiridon Louis, aus dem Kreise der Mannschaften hervor, geleitet von dem Bürgermeister von Athen, Kotzias. Sie übergeben dem Führer den am Vortage von Olympia herbeigeholten Oelzweig, das Symbol des olympischen Sieges.

Der Olympische Eid.

Hierauf folgt die Leistung des Olympischen Eides in der üblichen Form. Das „Halleluja" von Händel leitet zum Schluß über. Die Fahnenträger treten wieder ein, und der Abmarsch beginnt. Nach den Aktiven wird auch der Führer das Stadion verlassen, und damit — gegen 6 Uhr — hat die Eröffnungsfeier ihr Ende gefunden.

Der Olympische Fackellauf

Delphi ist erreicht!

DNB. **Delphi,** 22. Juli. Die gesamte Einwohnerschaft der kleinen Parnassos-Stadt Arachova scheint schon seit Stunden auf der schmalen Hauptstraße zu weilen, um das Eintreffen der Olympischen Fackel zu erwarten. Beim Eintreffen der deutschen Automobile des Begleitkommandos hört man immer wieder Heil Hitler rufen. Endlich erscheint, nur mit einer blauen Turnhose bekleidet, der Läufer, um die Fackel an einen Landsmann weiterzureichen, der die Nationaltracht der Neugriechen, die Fustanella trägt. Zwischen Arachova und Delphi wird die Fackel stets zwischen Läufern gewechselt, die mit der Fustanella bekleidet sind. Die Fustanella ist ein kurzer Faltenrock, der vom Gürtel bis zu den Knien reicht

Vor den Toren Delphis haben bereits die Schulen und Verbände Aufstellung genommen. Der Läufer begibt sich bis zur castilischen Quelle und von dort hinauf zu dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der Altar aufgerichtet ist, auf dem durch die Fackel das Olympische Feuer entzündet wird. In dieser wildromantischen Umgebung, unterhalb der mächtigen Phädriaden, spielt sich eine Zeremonie ab, die ihren Eindruck auf alle Teilnehmer nicht verfehlen kann.

Im Stadion ereignet sich ein unvorhergesehener aber spaßhafter Zwischenfall: Der mit der Fustanella bekleidete Läufer jordert Leni Riefenstahl, die hier mit den Aufnahmen zu dem Film über den Fackellauf beschäftigt ist, zum griechischen Nationaltanz auf. Leni Riefenstahl willigt gern ein und wird nach Vendigung des Tanzes von der im Stadion zu Delphi versammelten Menge auf die Schultern gehoben und unter großem Beifall neben dem Läufer hergetragen.

Französische Olympia-Beteiligung gesichert

DNB. **Paris,** 22. Juli. Der französische Olympische Ausschuß hat am Mittwoch in einer außerordentlichen Sitzung die durch die verzögerte Bewilligung der französischen Beteiligungskredite geschaffene Lage zu prüfen.

Auf Anregung des Unterstaatssekretärs für körperliche Ertüchtigung hat das französische Außenministerium dem französischen Olympischen Ausschuß einen Vorschuß in Höhe von 300 000 Franken bewilligt, mit dem die ersten Ausgaben, vor allem die Eisenbahnkarten für die Beförderung der französischen Sportler und ihrer Begleiter bestritten werden können.

Die 250 Mann zählende französische Abordnung trifft am 29. Juli um 23.30 Uhr in Berlin ein. Der fahrplanmäßige Zug wird doppelt soviel Wagen umfassen wie gewöhnlich.

Blutiger Bürgerkrieg in Spanien

Widersprechende Meldungen über die Lage

Englische Berichte aus Spanien. — Spanische Bomben auf britische Schiffe. — Gibraltar in fieberhafter Erregung.

DNB. **London,** 22. Juli. Ueber die Entwicklung der Aufstandsbewegung in Spanien treffen in London auch am Mittwoch zahlreiche Berichte ein, die jedoch nach wie vor außerordentlich widerspruchsvoll sind. Uebereinstimmend melden die englischen Agenturen und Zeitungen, daß die Kämpfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft auch am Mittwoch andauerten. In Ceuta hätten Kriegsschiffe der Regierung die Aufständischen mit Bomben belegt. Die Schiffe seien im Begriff, nunmehr auch die Städte La Linea und Algeciras zu beschießen. Nach einer von Reuter wiedergegebenen Meldung der Rundfunkstation Sevilla haben Flugzeuge der Aufständischen die drei der spanischen Regierung treu gebliebenen Kriegsschiffe nach der Bombardierung von Cadiz angegriffen und versenkt. Ein weiterer Reuterbericht besagt, daß die spanische Fremdenlegion auf dem Marsch nach Tanger sei, um dort den Widerstand der im Hafen liegenden spanischen Kriegsschiffe zu brechen. In Tanger habe sich, nachdem die Aufständischen mit einem Luftangriff auf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung gedroht hätten, der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Vom Hauptquartier der Aufständischen seien die neutralen Schiffe aufgefordert worden, den Hafen zu verlassen. Der britische Zerstörer „Mithehall", der im Hafen von Tanger liegt, werde aber trotz der Warnung der Aufständischen dort bleiben.

Neuer Sender in der Hand der Aufständischen

DNB. **Lissabon,** 22. Juli. Der Sender von Pontevedra in Nordspanien teilt mit, daß die Aufständischen die Stadt in Besitz genommen und die dortige rote Miliz zerstreut haben. In der Mitteilung des Senders heißt es noch, in der Provinz seiere die Bevölkerung die Erfolge der aufständischen Truppen. Mit der Besetzung der Stadt Pontevedra ist den Aufständischen ein zweiter wichtiger Sender in die Hände gefallen.

Nach den Berichten der verschiedenen spanischen Sender scheint es, daß sich nur noch Madrid und Barcelona mit den angrenzenden Gebieten in der Gewalt der Regierung befinden. An der portugiesischen Grenze sind in den heutigen Morgenstunden lange Automobilkolonnen mit Flüchtlingen aus Madrid eingetroffen.

Rundfunkansprache Generals Francos. Kampf gegen Marxisten und Moskauer Söldlinge.

DNB. **Lissabon,** 23. Juli. Der Führer der Aufstandsbewegung, General Franco, hielt am Mittwoch nachmittag über den Sender Tetuan in Marokko eine Ansprache. Er forderte darin die Bevölkerung auf, der nationalen republikanischen Bewegung zu vertrauen, die endgültig die Marxisten und die Moskauer Söldlinge austreiben werde. Die Bewegung werde getragen vom gesamten spanischen Heer. Bald werde, so sagte er weiter, das spanische Volk den Tag der Befreiung von der Marxistenherrschaft feierlich begehen. Franco forderte schließlich die noch zur Regierung haltenden Regimenter der Nationalgarde auf, zu ihm überzutreten.

Im gleichen Sinne sprach auch General Mola über spanische Sender. Die Austreibung des Bolschewismus, so sagte er u. a.,

stehe über den Standesinteressen und sei eine nationale Pflicht.

Unbestätigten Meldungen des Senders Sevilla zufolge soll in Barcelona Generalstreik herrschen.

Regierungstruppen auf dem Marsch nach Nordspanien.

Massenhinrichtungen in Madrid?

DNB. **Paris**, 22. Juli. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Radio aus Madrid sollen sich etwa 150 000 Mann der regierungstreuen Truppen, Zivilgarde und Miliz verstärkt durch die sozialistischen und kommunistischen Jugendbünde von Madrid aus gegen Norden begeben. Flugzeuge begleiteten diese Kolonnen. In einem Eisenbahntunnel zwischen Madrid und Burgos erwarte eine Abteilung von Aufständischen die Ankunft der Regierungstreuen, um sich ihnen zum Kampf zu stellen und ihren Vormarsch zu verhindern.

Die gleiche Agentur meldet die Hinrichtung zahlreicher Aufständischer, die in der Nacht vom Sonntag auf Montag an dem Militäraufstand der Kaserne von La Montana in Madrid teilgenommen hatten. Sie habe unter der Bevölkerung der Hauptstadt tiefe Erregung ausgelöst. Alle Faschisten seien mit dem Rufe „Es lebe Spanien!" gefallen.

Radio Sevilla meldet Rücktritt der Madrider Regierung.

DNB. **Lissabon**, 22. Juli. **Der in den Händen der Aufständischen befindliche Rundfunksender Sevilla teilte am Mittwoch um 16 Uhr mit, daß die Madrider Regierung soeben zurückgetreten sei. An ihrer Stelle habe sich ein Revolutions-Ausschuß gebildet, der angeblich unter Führung des Staatspräsidenten Azana stehen soll.**

Ferner berichtete der Sender Sevilla, daß sich die Garnison von Badajoz in der Nähe der portugiesischen Grenze jetzt ebenfalls den Aufständischen angeschlossen habe. Der Vormarsch des Generals Queipo del Llano gehe langsam vor sich, da die Truppen aus Marokko verspätet eingetroffen seien.

Die Lage der Reichsdeutschen in Spanien.

DNB. **Berlin**, 22. Juli. Wie wir erfahren, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, diese sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde nachdrücklich der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Unruhen nicht betroffen worden sind.

Spanischer Auslandsdiplomat sagt sich von der Linksregierung los.

DNB. **Haag**, 23. Juli. Der spanische Gesandte in den Niederlanden Doussinague Texidor hat seinen Abschied eingereicht und wird am Donnerstag Holland verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Der Gesandte begründet seinen Entschluß damit, daß es ihm unmöglich sei, die Politik der spanischen Linksregierung weiter mitzumachen.

Moskaus Parteinahme im spanischen Bürgerkrieg.

DNB. **Moskau**, 22. Juli. Die Moskauer Presse berichtet auch weiterhin mit lebhafter Parteinahme über die Vorgänge in Spanien. „Isswestja" schreibt in einem sensationellen Kommentar zu den Berichten aus Spanien: Der weitere Verlauf der Ereignisse wird davon abhängen, inwieweit die Volksmassen, die Waffen in die Hand bekommen haben, es verstehen werden, ihre Regierung dazu zu bringen (!), daß sie die in ihren Aufrufen versprochenen entschiedenen und harten Maßnahmen gegen die Rebellen zur Anwendung bringt.

Aus dem Reich

Oberst Lindbergh in Berlin eingetroffen. Herzliche Begrüßung auf dem Flughafen Staaken.

DNB. **Berlin**, 22. Juli. Der amerikanische Ozeanflieger Oberst Charles Lindbergh traf Mittwochnachmittag kurz nach 5 Uhr mit seiner Gattin in seinem Privatflugzeug von Köln kommend in Berlin ein

Oberst Lindbergh, der sich als Gast des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, eine Woche lang in Deutschland aufhalten wird, wird u. a. den Zentralflughafen Tempelhof, die Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Richthofen, die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, die Heinkelwerke in Warnemünde, die Junkerswerke in Dessau und die sportfliegerischen Anlagen in der Umgebung Berlins besichtigen. Donnerstag mittag findet im Hause der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein zu Ehren des amerikanischen Gastes statt. Am Freitagabend gibt der deutsche Auslandsklub Oberst Lindbergh im Hause am Wannsee einen großen Empfang. Oberst Lindbergh wird auch das Olympische Dorf und das Reichssportfeld besichtigen.

Der Führer besichtigt das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

DNB. **Nürnberg**, 22. Juli. Am Mittwochnachmittag begab sich der Führer mit seiner Begleitung von Bayreuth aus nach Nürnberg, um das Reichsparteitagsgelände zu besichtigen und sich über den Fortgang der Arbeiten zu überzeugen.

Reichsgericht bestätigt Todesurteil gegen zwei Mörder.

DNB. **Leipzig**, 22. Juli. Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichtes hat die von dem 25 bezw. 22 Jahre alten Angeklagten Konrad Medler und Walter Glöckner gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Hannover eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist das Todesurteil gegen beide Angeklagte wegen des gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftfahrzeugbesitzer Unterberg, den sie am 8. Mai ds. Js. auf einem einsamen Feldweg bei Empelde in seiner Kraftdroschke erschossen haben, rechtskräftig geworden.

Bilder deutscher Städte als Straßenschmuck.

DNB. **Berlin**, 22. Juli. Die Ausschmückung der Olympia-Feststraße „Unter den Linden" steht unmittelbar vor ihrer Vollendung. Das besondere Interesse aller Passanten finden zur Zeit die rund 450 Bilder deutscher Städte aus sämtlichen Gauen des Reiches, die an den Fuß-Enden der Städtemasten angebracht sind. 16 jetzt in Berlin und in der Kurmark lebende Künstler, die zum Teil in den verschiedensten deutschen Landschaftsgebieten heimatet sind und dort Jahre lang künstlerisch tätig waren, haben diese Gemälde in mehrere Monate langer Arbeit geschaffen, so daß jedes der in Oel auf Holz gemalten Bilder durchaus eigenes Gepräge hat.

So ergibt sich das überraschende Phänomen, daß ein knapp einstündiger Spaziergang den aufmerksamen Beschauer durch nahezu alle bedeutsamen Städte Deutschlands mit ihren charakteristischen Denkmälern u. Landschaftseigentümlichkeiten führt.

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung

Reichsleiter Dr. Ley empfängt die in- und ausländische Presse.

DNB. **Hamburg**, 23. Juli. Reichsleiter Dr. Ley, der am Mittwoch nachmittag im Flugzeug in Hamburg eingetroffen war, empfing im Hotel „Vier Jahreszeiten" die zahlreichen zum Weltkongreß nach Hamburg gekommenen Vertreter der in- und ausländischen Presse. An dem Empfang nahmen ferner Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsleitung der NSG Kraft durch Freude und viele führende Männer der Partei, des Staates und des deutschen Organisationsausschusses teil.

Für die Presseabteilung des Kongresses hieß Walther Kiehl den Reichsleiter Dr. Ley und die Vertreter der Presse aufs herzlichste willkommen. Er teilte mit, daß die Zahl der aus allen Teilen der Welt nach Hamburg gekommenen Besucher alle Erwartungen weit übertroffen habe.

Reichsleiter Dr. Ley schilderte dann die Entwicklung des Freizeit- und Erholungswerkes im neuen Deutschland. Er führte aus, daß der Sozialismus in erster Linie ein seelisches Problem darstelle, und daß daher das deutsche Freizeit- und Erholungswerk auch kein Ersatz für niedergezahlte Löhne sei. „Kraft durch Freude" sei auch kein Vergnügungsunternehmen, kein Verkehrsverein, sondern eine weltanschauliche, eine seelische Angelegenheit. Man habe „Kraft durch Freude" aus dieser Erwägung heraus nicht allein erschaffen für die Freizeit, sondern auch für die Arbeitszeit. Dr. Ley erinnerte an die Aufgabengebiete und an die bereits erzielten großen Erfolge bei dem Streben nach Schönheit der Arbeit, Schönheit des Dorfes, Gestaltung der Werkpausen. Diese Erfassung und Durchdringung des gesamten Lebens der Schaffenden mache den Unterschied aus zwischen dem deutschen „Kraft durch Freude"-Werk und den bisherigen ausländischen Freizeitbestrebungen.

„Kraft durch Freude", so rief Dr. Ley aus, beschäftigt sich nicht nur mit dem Menschen außerhalb seines Betriebes, sondern mit dem gesamten Menschen von morgens bis abends. „Kraft durch Freude" ist für uns ein Lebensideal, ein neuer Lebensstil.

Ein weiteres Hauptmerkmal des deutschen Freizeit- und Erholungswerkes sei, daß es nicht ein Geschenk der Besitzenden, nicht Almosen und Wohlfahrt sei, sondern die aktive Mobilisierung der Energien der Gemeinschaft im Volke.

„Es ist das erste Mal in der Geschichte der Menschheit," so erklärte Dr. Ley, „daß eine Idee hinausgetragen wird in die Welt durch die Lebensfreude. Wir verlangen nicht, daß andere Völker das Gleiche tun wie wir. Unser sehnlichster Wunsch ist nur, daß die Vernunft und die Einsicht bei allen Völkern der Erde Einzug halten und die Völker zur Lebensfreude und zur Lebenshaltung erziehen mögen. Wir freuen uns, daß wir in der heutigen schönen Zeit arbeiten und schaffen können, und wir wünschen, daß alle Völker glücklich werden gemeinsam mit dem deutschen Volk."

Die Ausführungen Dr. Leys hinterließen bei allen Anwesenden den tiefsten Eindruck. Mit einem Gruß an die Presse der Welt und mit einem Siegheil auf den Führer und Reichskanzler schloß Walther Kiehl den Presse-Empfang.

Tragödie an der Eiger-Nordwand

4 Bergsteiger umgekommen

BJD. **Grindelwald**, 22. Juli. Die Lage von vier Alpinisten an der Eiger-Nordwand ist verzweifelt. Nachdem sie zwei Drittel der Wand bis Montagmittag bestiegen hatten, mußten sie, da sie nicht mehr vorwärts konnten, Montagnachmittag wieder den Abstieg antreten, wobei sie infolge der kalten Nächte und des einsetzenden Nebels schon mitgenommen waren. Inzwischen haben sie bis Mittwoch früh noch zwei weitere Nächte in der Wand das Biwak aufschlagen müssen, wobei sich Lawinen und Sturzbäche über die Wand ergossen.

Am Mittwoch früh, als die Nebel für kurze Zeit verschwunden waren, konnte man durch das Teleskop beobachten, daß drei der Bergsteiger regungslos in einer Felshöhle lagen. Man befürchtet, daß sie erfroren sind. Nur der vierte bewegte sich noch und gab Zeichen und Hilferufe.

Eine Rettungskolonne, bestehend aus den besten Bergführern von Wengen, die am Dienstagnachmittag sich nach der Station Eigerwand der Jungfraubahn mit einem Sonderzug begab, konnte infolge des schlechten Wetters erst am Mittwoch früh einsteigen und die Verbindung aufnehmen.

Von der Münchener Bergwacht sind Kameraden aus München im Flugzeug auf dem Berner Flugplatz eingetroffen und sofort mit dem Auto nach der kleinen Scheidegg weitergefahren, um sich an der Rettungsaktion für ihre Kameraden zu beteiligen. Man hat wenig Hoffnung, daß die drei noch am Leben sind. Wenn der Vierte noch genügend Kraft zum Durchhalten besitzt, hofft man, ihn bergen zu können. Bei den Alpinisten handelt es sich um die beiden Oesterreicher Rainer und Ungerer, die am Freitag bezw. Samstag in die Wand eingestiegen sind.

BJD. **Grindelwald**, 22. Juli. Am Mittwoch mittag ist auch der letzte der vier kühnen Bergsteiger an der Eiger-Nordwand unmittelbar vor den Augen der rettenden Bergführer gestorben. Es war der erst 18 Jahre alte Münchner Kurz.

Bergführer Adolf Rubi war sehr nahe an ihn herangekommen. Kurz hing am Seil in einer Eisschlinge und konnte an der Wand hin- und herpendeln. In dieser Lage hat er auch die Nacht zugebracht. Es gelang ihm, unter größter Anstrengung, sich von den übrigen Kameraden abzuseilen. Plötzlich verschied er etwa 4 Meter von seinem Retter entfernt.

Die Rettungskolonne, die selbst unter Lebensgefahr vorging, kral daraufhin den Rückweg nach Station Eigergletscher an.

Die am Mittwochfrüh eingetroffenen Münchener Kameraden wollen nun versuchen, die Toten zu bergen. Durch Teleskop konnte beobachtet werden, daß sich die Leiche eines der Bergsteiger aus der Seilschlinge gelöst hat und in die Tiefe gegen Alpiglen hinunterstürzte.

Die KdF-Stadt in Berlin

DNB. **Berlin**, 22. Juli. Als Unterkunftsstätte für die 15 bis 20 000 Kraft-durch-Freude-Fahrer, die während der Olympischen Spiele tagtäglich nach Berlin kommen, wird unweit des Reichssportfeldes, nahe dem S-Bahnhof Heerstraße, eine modern ausgestattete schmucke KdF-Stadt mit vier großen Hallen und einem eigenen Bahnhof errichtet. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß am Mittwoch mittag in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley im Rahmen einer großangelegten Feierstunde die Richtkrone hochgezogen werden konnte.

In dreiwöchiger angestrengter Arbeit ist eine großzügige und sehenswerte Anlage entstanden. Ueber 10 000 Kubikmeter Erde mußten bewegt werden, um das Gelände so herzurichten, daß die großen Festhallen erbaut werden konnten. Sie bieten insgesamt 7000 Personen zu gleicher Zeit Platz. Die wie große moderne Bauernhäuser aussehenden Hallen bestehen aus Holz und sind so gebaut, daß sie wieder abgebrochen und an einem anderen Ort neu errichtet werden können. Jede Festhalle trägt den Namen eines deutschen Gaues. Sie bietet für 2500 Menschen Platz.

In jeder Halle steht ein Herd mit 12 Kochstellen und ein großer Kochkessel mit 500 Litern Inhalt zur Verfügung, so daß für das leibliche Wohl der KdF-Fahrer reichlich gesorgt ist. Alle Kücheneinrichtungen werden elektrisch betrieben. Die Einrichtungen sollen hier ihre Generalprobe ablegen, bevor sie in dem großen KdF-Seebad auf Rügen endgültig Verwendung finden.

Da kein Bahnhof Berlins in den in Betracht kommenden frühen Morgenstunden einen Stoßverkehr bewältigen könnte, wie ihn die Kraft durch Freude-Stadt haben wird, hat die Reichsbahn eine eigene Bahnhofsanlage gebaut.

Die Reichspost eröffnete ebenfalls ein eigenes Postamt und versieht die hier abgehende Post mit dem Stempel „XI. Olympische Spiele — KdF-Stadt".

Große politische Amnestie in Oesterreich

10 000 werden begnadigt.

Wien, 23. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundespräsident Miklas eine Reihe von Gnadenakten politischer Natur vollzogen, die am 23. Juli ds. Js. durchgeführt werden. Etwa 5000 politische Gefangene werden in Freiheit gesetzt. Etwa die gleiche Zahl wird von der in Vorbereitung befindlichen Amnestie für die im Verwaltungsstrafverfahren Verurteilten erfaßt, sodaß im ganzen etwa 10 000 Personen der Amnestie teilhaftig werden. Nach Durchführung dieser Gnadenaktion werden sich in Oesterreich nur noch 224 Personen wegen politischer Delikte in Haft befinden.

Wiederzulassung österreichischer Zeitungen im Reichsgebiet.

DNB. **Berlin**, 22. Juli. Die Reichsregierung hat eine zunächst beschränkte Anzahl österreichischer Zeitungen wieder im Reichsgebiet zugelassen, deren Vertrieb bereits eingesetzt hat.

Die österreichische Regierung hat wegen Zulassung reichsdeutscher Blätter entsprechende Maßnahmen getroffen.

Sonstige Meldungen

Militärischer Nachtragshaushalt vom Unterhaus angenommen.

DNB. **London**, 21. Juli. Der allgemeine Nachtragshaushalt für Verteidigungszwecke wurde am Schluß der gestrigen Unterhaussitzung mit 331 gegen 65 Stimmen angenommen.

Der Nachtragshaushalt für die Marine wurde mit 323 gegen 134 Stimmen angenommen.

Rom weiß nichts von neuen Kämpfen in Abessinien.

DNB. **Rom**, 22. Juli. Ueber die Gerüchte von neuen Kämpfen in Abessinien ist, wie von zuständiger italienischer Seite erklärt wird, in Rom keine Bestätigung eingetroffen. Sollten die Gerüchte zutreffen, so könnte es sich nur um unbedeutende Zwischenfälle handeln, über die auf jeden Fall eine amtliche Mitteilung gegeben werde.

Spaniens Wirtschaft gefährdet

Bewaffnung der Arbeiter führt zu Betriebsstillegungen.

Die spanische Regierung hat, als der Militäraufstand bedrohliche Formen anzunehmen begann, sofort, zunächst für die Dauer von 48 Stunden, einen Bankfeiertag verfügt und sämtliche Bankraktionen untersagt. Gleichzeitig ist in ganz Spanien ein allgemeines Moratorium für alle Arten von Schuldenzahlungen verkündet worden.

Diese Meldung, die gleichzeitig aus Madrid, aus Paris und aus Amsterdam eingeht, zeigt, daß die Aufstandsbewegung, die in offenen Bürgerkrieg überzugehen scheint, wie nicht anders erwartet werden konnte, auch die schwersten wirtschaftlichen Folgen hat. Es mag sein, daß ein Bankfeiertag in einem Lande, in dem das Schwergewicht der Wirtschaft immer noch im agrarischen Sektor liegt, keinen so schwerwiegenden Eingriff darstellt, wie er es in einem Industrie- und Handelsstaate sein würde. Aber die Verkündung des Moratoriums muß sich auch in Spanien außerordentlich lähmend auswirken. Es ist im Augenblick, da weitere Nachrichten nicht vorliegen, nicht erkennbar, ob sich diese Zahlungseinstellung auch auf die Auslandsschulden, beispielsweise Forderungen der Einfuhrländer, sowie auf die Zins- und Tilgungszahlungen an ausländische Anleihegläubiger bezieht. Wahrscheinlich handelt es sich zunächst nur um ein innerwirtschaftliches Moratorium. Aber bei längerem Anhalten der den normalen Wirtschaftsverkauf gefährdenden Unruhen, der von der Regierung selbst proklamierten Streikbewegung wird es kaum zu vermeiden sein, daß, gleichviel ob nun mit oder ohne offizielles Moratorium, die Abwicklung der Auslandszahlungen in Mitleidenschaft gezogen wird.

Man muß berücksichtigen, daß der Bergbau Spaniens, der beträchtliche Mengen an Kupfererz, Eisenerz, Bleierz, Steinkohle, Zink, Schwefel und Quecksilber liefert, sich größtenteils in ausländischen Händen befindet. Die Rio Tinto Co., der die umfangreichen Kupfer- und Schwefelgruben in der Provinz Huelwa gehören, ist beispielsweise eine englische Gesellschaft. Die Londoner Zentrale ist zur Zeit ohne jede Verbindung mit der Betriebsleitung in Spanien. Die letzte Nachricht, die sie am Sonntag erreichte, besagte, daß der Generalstreik verkündet worden sei und daß niemand in den Minen arbeite. Die Folge war sofort ein Rückgang des Aktienkurses an der Londoner Börse um fast ein Drittel. Bei den anderen Bergbaugesellschaften liegen die Dinge ähnlich. Die Nachrichten aus Madrid besagten, daß die Volksfrontregierung, die sich nach dem zweimaligen Ministerpräsidentenwechsel sehr stark nach links entwickelt hat, die Bergarbeiter aus verschiedenen Gebieten bewaffnet und nach Madrid gerufen habe. Sie sieht in diesen politisch am meisten radikalisierten Arbeitern die zuverlässigste Schutztruppe des marxistisch-kommunistischen Regimes.

An Industrien ist Spanien verhältnismäßig arm. Es hat sich im Anschluß an den Bergbau eine Hütten-Industrie entwickelt, so die Hochofenwerke von Bilbao, Asturien, Sagunt, Malaga, auch einige Quecksilber-Raffinerien. In Barcelona, dem verhältnismäßig am weitesten entwickelten katalonischen Industriegebiet, gibt es eine nicht unbedeutende Maschinenindustrie. Auch die Textil-Industrie hatte sich in den letzten Jahren einigermaßen entwickelt. Dazu kommt eine auf den natürlichen Hilfsquellen des Landes aufgebaute Konserven-Industrie, namentlich für Fischkonserven. All diese Fabrikationszweige werden jetzt empfindlich betroffen und man kann wohl annehmen, daß sie größtenteils stillegen werden. Generalstreiks mit den unvermeidlichen Einkommensverlusten der Arbeiterschaft pflegen aber sich nicht nur wirtschaftlich ungünstig auszuwirken. Gewöhnlich ist auch eine weitere politische Radikalisierung der nun erst recht in eine Notlage geratenen Arbeiter die Folge.

Letzten Endes aber ist das wirtschaftliche Schicksal Spaniens gleichbedeutend mit dem Schicksal seiner Landwirtschaft. Mais, Weizen, Oelbaumkulturen — Spanien ist der stärkste Olivenölerzeuger der Welt — Weinbau, Apfelsinenbau, Mandeln, Feigen, Walnüsse usw., in einigen südlichen Küstengebieten auch Zuckerrohr und in Valencia Reis, sind die Haupterzeugnisse. Sie beherrschen auch den Ausfuhrhandel Spaniens. Die Republik hat sich seit 1931 mit besonderem Nachdruck auf die Agrarreform gelegt. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Verhältnisse unter der Monarchie auf den Latifundien der spanischen Granden wenig erfreulich lagen. Eine Politik, die auf die Hebung des Landarbeiterstandes und auf die Schaffung eines leistungsfähigen selbständigen Bauerntums gerichtet war, hätte der Segen Spaniens werden können. Leider haben die immer wiederkehrenden exaltierten Ausschreitungen der revolutionierten Massen eine stetige Reformpolitik verhindert, und als die Volksfrontregierung ins Amt kam, war die erste Folge, daß undisziplinierte Horden wieder dazu übergingen, die landwirtschaftlichen Grundeigentümer von ihrem Besitztum zu vertreiben und Raub und Plünderungen auszuüben. Wenn jetzt die Furie des Bürgerkrieges über das Land tobt, so werden von neuem große Werte vernichtet werden.

Spaniens Außenhandel war immer stark passiv, d. h. Spanien hat für seine überschießenden Warenbezüge, in der Hauptsache Fertigwaren und Rohstoffe, beträchtliche Zahlungen ans Ausland zu leisten. Die Unterbindung der wirtschaftlichen Produktion in einer Zeit stetiger Unruhe bildet deshalb naturgemäß einen schwachen Punkt in der spanischen Wirtschaft. Deutschland hat stets angenehme beiderseitige Handelsbeziehungen zu Spanien unterhalten. Die Einfuhr aus Spanien überstieg unsere Lieferungen dorthin. Sie machte beispielsweise im Jahre 1935 118,3 Millionen RM. aus und erreichte im ersten Vierteljahr 1936 44,8 Millionen. Im laufenden Jahre wäre aber voraussichtlich mit einem wesentlich höheren deutschen Import aus Spanien als bisher zu rechnen gewesen, wenn nicht etwa, was im Augenblick noch nicht abzusehen ist, die politischen Ereignisse jetzt hemmend wirken. Unsere Ausfuhr nach Spanien betrug 1935 105,7 Millionen, im ersten Vierteljahr 1936 27,5 Millionen RM.

Was wird in Spanien? Unsere Karte von Spanien veranschaulicht die Lage des Mutterlandes zur Kolonie Spanisch-Marokko, von wo aus der Aufstand auf das Festland übergegriffen hat. (Wagenborg-Archiv / M.)

Stalin hetzt in Spanien

Moskau hat im spanischen Bürgerkrieg die letzte Hülle fallen lassen. Wenn noch ein Zweifel darüber sein konnte, daß die Volksfrontregierung mit ihren kommunistischen Methoden ein vorgeschobener Posten des sowjetrussischen Bolschewismus auf der iberischen Halbinsel ist, dann hat der Aufruf, den der Moskauer Sender an die spanische Bevölkerung richtete, diese Zweifel behoben. Die Komintern richtet durch den Aether an das spanische Volk die Aufforderung, den Aufständischen schärfsten Widerstand zu leisten. Die Komintern ist in Personalunion aufs engste verbunden mit der Sowjetregierung. Sie kann sich nicht darauf hinausreden, daß sie gewissermaßen eine private Einrichtung sei. Was sie an Verlautbarungen von sich gibt, das ist das Wort Stalins, genau so wie das, was Herr Litwinow in Genf oder anderswo spricht. Er hat mehr als einmal mit der Miene des Biedermannes die Versicherung abgegeben, daß die Sowjetregierung sie nie und nirgends in die inneren Verhältnisse anderer Länder einmische. Was würde er sagen, wenn ihm jetzt die Radiobotschaft des Moskauer Senders an das spanische Volk vorgehalten werden könnte? Schamloser hat nie eine Regierung aufhetzend in innerpolitische Auseinandersetzungen eines fremden Volkes eingegriffen.

Die Vorzeichen des Kampfes, der in Spanien zur Zeit ausgetragen wird, sind nunmehr ganz klar. Was General Mola, einer der Führer des gegen die Volksfrontregierung vorgehenden Militärs, erklärte, wird nunmehr durch den Moskauer Aufruf bestätigt und gerechtfertigt. „Die Erhebung ist ausgerufen worden — so sagte Mola — mit Zustimmung des wahren spanischen Volkes von den Generalen der spanischen Armee. Wir wollen den internationalen Marxismus bei uns für immer mit der Wurzel ausrotten und Frieden und Ordnung in Spanien wieder aufrichten."

Das, was sich zur Zeit in Spanien vollzieht, ist nicht das Ringen zweier Parteien. Es ist die Auflehnung des nationalen Geistes gegen den weltrevolutionären Bolschewismus, der seinen Sitz in Moskau hat und der die Völker für seine dunklen Ziele aufputscht, gestern in Südamerika, heute in Spanien, morgen vielleicht schon in Frankreich.

Auf der Insel des Wahnsinns

Gefährliche Folgen eines Schiffsbruches — Unter Irrsinnige geraten — SOS

Ein englischer Dampfer, der die Tokelau-Inseln in der Südsee anlief, brachte von seiner letzten Fahrt einen Amerikaner mit, der hier unter abenteuerlichen Umständen geborgen wurde. Er hat eines der grauenvollsten Erlebnisse hinter sich, das ein Mensch nur haben kann. Er brachte nämlich mehrere Wochen auf einem Eiland der Wahnsinnigen zu, wobei er Gefahr lief, von den Wahnsinnigen ermordet oder aber selbst irrsinnig zu werden.

Jener Amerikaner mit Namen J. Gellman hatte mit seinem letzten Geld eine seetüchtige Yacht gekauft. Er wollte zusammen mit seiner Gattin eine Südsee-Insel aufsuchen und sich hier für den Rest seines Lebens niederlassen.

Einige Tage, nachdem er Hawai angelaufen hatte, geriet jedoch die Yacht in einen so schweren Sturm, daß Gellman vollkommen den Kurs verlor, außerdem seine Navigationsinstrumente teils über Bord gespült, teils schwer beschädigt waren. Zwei Nächte später wurde er mit seiner ganzen Yacht auf die Klippen einer Insel geworfen. Mit Mühe und Not konnte er sich und seine Gattin an das Land retten, ehe die tobenden Wogen die Yacht an den Felsen vollkommen zerschmettert hatten.

Einige wenige Ausrüstungsgegenstände warf ihnen das Meer an den Strand. Aber Gellman mußte eiligst nach irgendwelchen Unterkunftsmöglichkeiten Ausschau halten. Vorläufig fand er eine Höhle, in der er seine Frau zurückließ, während er sich selbst auf den Weg machte, um das Eiland auszukundschaften. Sein Herz schlug höher, als er in der Ferne eine Rauchwolke aufsteigen sah. Schon glaubte er sich geborgen; doch als er in der Richtung dieser Rauchwolke weitermarschierte, vernahm er plötzlich lautes Geschrei und Gekreisch. Er schlich sich an jene Feuerstelle heran und sah zu seinem Entsetzen einige hundert Menschen, Eingeborene der verschiedensten Rassen der Südsee, um die Feuerstelle herumtanzen, während sie sich gegenseitig mit Messern zerfleischten. Gellmann gewann sofort den Eindruck, es hier mit Tobsüchtigen zu tun zu haben. Seine Meinung wurde noch dadurch verstärkt, daß er von seiner Höhle aus in den folgenden Nächten, als der Vollmond heraufzog, noch stärkere Aeußerungen des Wahnsinns von ferne beobachten konnte.

Durch irgendeinen Zufall entdeckten die Bewohner des Eilandes den Weißen und seine Gattin. Man belagerte sie in ihrer Höhle, die zum Glück hoch genug lag, um verteidigt werden zu können. Aber nach einigen Tagen war die Gattin Gellmans durch die Aufregungen dieser Belagerung so erschüttert, daß sie selbst halb wahnsinnig wurde und sich des Nachts aus dem Höhleneingang in das Meer fallen ließ, das zu Zeiten der Flut bis an den Eingang heranreichte.

Gellman hatte schon in den ersten Tagen aus entbehrlichen Kleidungsstücken ein SOS-Zeichen zusammengesteckt und an einem Baum gehißt. Dieses Zeichen wurde endlich von dem Kapitän jenes englischen Dampfers erspäht, der Gellman dann mit nach Sydney nahm.

Seine Schilderungen hielt man anfänglich für Uebertreibungen. Doch erhielt man durch einen australischen Anthropologen, der lange Zeit auf den Tokelau-Inseln gelebt hatte, eine interessante Erklärung: danach pflegen die Bewohner jener Inseln in Uebereinkunft übrigens mit den Bewohnern anderer Eilande, die oft weit entfernt liegen, ihre Geisteskranken auf jener Insel auszusetzen, wo sie sich hemmungslos austoben können. Gellman wurde durch einen Zufall Zeuge dieser Vorgänge. Er weiß heute noch nicht, welcher gute Geist ihm half, jene Schrecken zu überleben.

Heinz Nöding.

Schwere Unwetterschäden im Alpengebiet

Unwettermeldungen aus der Schweiz.

BJD. **Basel**, 20. Juli. Nicht nur über den Bodensee, sondern auch über den Bieler See raste am Samstag Abend ein Sturm von großer Stärke. Er erfaßte u. a. das Zelt eines Zirkus, der zur Zeit in Biel spielt, und trug es weg, drückte Schaufenster ein und zerstörte stellenweise die Lichtleitungen.

Von hier aus zog sich das Unwetter der Aare entlang bis nach Aarau, wo im Rupperswiler Wald eine mächtige Alazie von 30 Meter Höhe und 40cm Durchmesser auf die Geleise der Bundesbahn geschleudert wurde. Der von Zürich kommende Zug, der wegen des Unwetters glücklicherweise langsam fuhr, stieß gegen den Baum, wodurch an der Lokomotive ein Stromabnehmer abgerissen wurde. Der Aarau um 22.03 Uhr verlassende Genfer Schnellzug wurde durch den Stromausfall auf der eigenen Lokomotive darauf aufmerksam, daß etwas nicht in Ordnung sei und hielt unterwegs an. Man mußte den Stamm erst zersägen, ehe man ihn von den Gleisen entfernen konnte. Der Genfer Schnellzug erhielt darauf 1½ Stunden Verspätung. In Basel trafen die aus dem Elsaß und aus Belfort kommenden Züge infolge des furchtbaren Unwetters mit mehrstündigen Verspätungen ein.

Unwetter und Ueberschwemmungen in der Steiermark.

DNB. **Wien**, 21. Juli. Ueber die in letzter Zeit durch Unwetter schon so schwer heimgesuchte Steiermark gingen am Sonntag abermals große Gewitter, die von starken Regenfällen begleitet waren, nieder. Die Ortschaften Uebersbach, Waldstein u. Deutschfreistritz in der Nähe von Graz wurden vollständig überschwemmt. Ein Pionierbataillon aus Graz ist an den Unglücksstätten eingetroffen. Während die Gefahr in den beiden letztgenannten Ortschaften bereits beseitigt ist, wird in Uebersbach noch fieberhaft an der Ablenkung der Wassermassen gearbeitet. Die Leitung der Pionierabteilungen hat der Grazer Divisionär Barger übernommen. In Oberwölz im oberen Murtal riß ein Wildbach ein Sommenhaus weg. Eine Frau ertrank mit ihrem Kind in den Fluten.

Fortgesetzt laufen Meldungen über die großen Schäden ein, die das Unwetter am Sonntag in Steiermark verursacht hat. Der Landeshauptmann von Steiermark hat die Bundesregierung um Hilfsmaßnahmen ersucht. — Viele Straßen, Licht- und Telefonleitungen sind zerstört. Die Zahl der Todesopfer erhöhte sich auf drei; bei der Abwehr des Hochwassers im Mürz-Tal wurde ein Arbeiter von den Wassermassen mitgerissen und ertrank.

Ein Aufstand im Gefangenenlager

Von Alexandra Anzerowa.

Eine Russin — sie war zumeist in Gefängnissen und Konzentrationslagern festgehalten — veröffentlicht in Form eines einfachen Tatsachenberichtes ihre Erlebnisse aus den letzten 17 Jahren in der Sowjetunion. Wir bringen aus dem Buch, das den Titel „Aus dem Lande der Stummen" trägt (steif brosch. 3.80 RM., Ganzleinen 5.— RM., Bergstadtverlag, Breslau), die nachstehende kleine Probe.

Ein wunderschöner Mai stand vor der Tür. Hier im Norden waren die Nächte so hell wie die Tage. Der mächtige Fluß funkelte im dauernden Glanz der Sonne. Schneeglöckchen und Vergißmeinnicht bedeckten den Boden. — Aber was sahen wir davon? Der Tag begann früh und schien endlos. Er enthielt nicht als Arbeit, Arbeit.

Die Gefangenen wohnten in verschiedenen Baracken, in einer die Frauen; in einer anderen die im Lagerbüro Angestellten, in einer wiederum anderen — Baracke Nr. 8 — nur die zur verschärften Zwangsarbeit Verurteilten. Sie setzten sich aus Dieben, Mördern, Priestern und Weißen Offizieren zusammen.

Der Abend war ruhig. Ein Duft von Blumen, die hinter den hohen Mauern des Lagers blühten, schlug zu uns herüber. Um zehn Uhr mußten die Fenster geschlossen werden — ein harter Zwang in so herrlichen Nächten! Unsere Baracke lag nahe dem Eingangstor, in dem der Kommandant residierte. Vor unseren Fenstern dehnte sich ein großer Platz aus, und ihm gegenüber stand die alte Kathedrale, die in ein Theater verwandelt worden war. Rechts davon stand Baracke Nr. 8.

Die Insassen dieser Baracke wurden viel schlechter behandelt als alle übrigen. Viele machten sogar mehrfach Selbstmordversuche, nur um einige Tage in das Lazarett gebracht zu werden. Einmal wurde in meiner Gegenwart ein Mann eingeliefert, der sich selbst mit einer Glasscherbe ganz tief in den Leib geschnitten hatte. Er wurde verbunden und in die Strafzelle gebracht. Am nächsten Morgen fand man ihn tot. Er hatte seinen Verband abgerissen und war verblutet.

Ein anderer hatte mit einem rostigen Nagel versucht, sich die Kehle aufzuschneiden, und starb an Blutvergiftung.

Ich könnte viele Fälle dieser Art aufzählen, aber dann würde meine Geschichte kein Ende finden.

Oft hörten wir sagen, daß die Gefangenen der Baracke Nr. 8 so schlecht behandelt würden — man mißhandle sie und ließe sie fast verhungern —, daß sie völlig verzweifelt wären und einen Aufstand machen würden.

Und sie taten es wirklich.

Unsere Fenster standen offen, da es noch nicht zehn Uhr war, als plötzlich die Alarmglocke ertönte. Wir sahen den Beamten vom Dienst aus seinem Torhaus stürzen. Die Truppen der inneren Wache zogen eilig auf, Befehle erschallten, und alles verschwand nach rechts. Etwas war geschehen! Aber was? Vielleicht war ein Gefangener entflohen? Aber warum dann alle diese Truppen? Das Telephon klingelte. Wir hören einen Beamten die Baracken anrufen und eine Abteilung Rotarmisten anfordern. Wenige Minuten später waren sie mit Maschinengewehren da.

Wir hingen wie gebannt am Fenster und zitterten den Ereignissen entgegen. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen — der Kommandant stand auf der Schwelle:

„Niemand nähert sich den Fenstern! Wer nicht gehorcht, trägt die Verantwortung selbst. Alle Fenster müssen unverzüglich geschlossen werden!"

Die Tür knallte zu, und weg war er. Einige Frauen fingen an zu jammern, andere krochen vor Angst unter die Schlafbänke. Ich konnte mich nicht rühren, ich fühlte mich wie versteinert.

Nun entwickelten sich die Dinge Schlag auf Schlag vor unseren Augen. Die Maschinengewehre wurden unter unseren Fenstern aufgestellt, an jedem ein Rotgardist. Auf einmal hörten wir Geschrei und jämmerliche Rufe. Aus der Richtung von Baracke Nr. 8 wurde ein Haufen halbnackter Menschen wie Vieh herangetrieben. Die Aufseher stießen sie mit ihren Gewehrkolben vorwärts.

Diese jämmerlichen Gestalten wurden nun an der Wand der alten Kathedrale angesichts der Maschinengewehre in Reihen aufgestellt. Der Kommandant, mit dem Revolver in der Hand, ritt auf einem Schimmel heran. Er reckt sich auf: „So, ihr wolltet revoltieren, ihr Söhne einer Hündin, ihr Taugenichtse, Ungeziefer! Die Sowjetverwaltung weiß, wie sie mit Rebellen umzugehen hat. Rotarmisten, ladet die Maschinengewehre!"

„Hab' Erbarmen, Bürger Kommandant!" schluchzten verschiedene dieser erbarmungswürdigen Menschen.

„Die Kleider herunter!" kam der Befehl. „Gnade, Gnade!"

Die Häftlinge rissen gehorsam ihre Lumpen herunter.

— —

Da stand dann eine lange Reihe nackter, armseliger Gerippe, die mehr tot als lebendig aussahen.

Ich weiß nicht genau, wie lange diese Szene dauerte. Vielleicht Stunden, vielleicht nur wenige Minuten. —

„Rotarmisten, gebt Feuer!" befahl der Kommandant, und die Maschinengewehre knatterten los.

Auch jetzt noch steht der Feuerschein vor meinen Augen, höre ich die Schüsse die Luft zerreißen, sehe alles im Dampf verschwinden. — Als die Rauchwolke sich verzogen hatte, lagen zwei oder drei Tote auf der Erde; sie hatten einen Herzschlag bekommen. Die Salve war über die Köpfe der Delinquenten hinweggefeuert worden. Das Ganze war nur eine „Erziehungsmaßnahme" gewesen.

Ich glaube, ich wurde ohnmächtig. Als ich wieder zu mir kam, sah ich noch, wie die Letzten der Schar an den Fluß hinuntergetrieben wurden. Dort wurden sie verprügelt. Das war das Ende des Aufstandes.

Der Führer der SA-Gruppe Südwest, Pg. Ludin, zur Werbeaktion der NSV:

„Die gesamte Arbeit der nationalsozialistischen Partei- und Staatsführung ist auf die Wohlfahrt des deutschen Volkes ausgerichtet. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß jeder SA-Führer und SA-Mann solche Organisationen, die, wie die NS-Volkswohlfahrt, dieses Ziel besonders verfolgen, in jeder Weise unterstützt."

Der Führer der SA-Gruppe Südwest:

Ludin

Gruppenführer.

Vogelstimmen im Volksmund

— Das Volk suchte von jeher auch die Stimmen der Vögel zu deuten und aus ihrem Singen und Zwitschern Wörter und Sätze herauszuhören. Die einzelnen Gegenden berichten freilich von ganz verschiedenen Deutungen. Die Lerche rühmt angeblich: „Alle Jungfern sind schö—ne, sind schö—ne." Und die Schwalbe läßt man antworten: „Aber du sallt se sehen, wenn ick se seh, wenn ick se seh, wenn sie in die Küche gahn, wennn se in die Küche gahn." — Und ruft bei stürmischem Aprilwetter die Meise dem Bauer ratend zu: „Flick dir'n Pelz!" so wird sie vom Rotschwänzchen unterstützt, das deutlich sich vernehmen läßt: „Hüt' dich! hüt' dich!" Der Fink kümmert sich um alles, er schreit jeden Wanderer an, den er antrifft; was Wunder, daß man schon Legionen von Ratschlägen, von naseweisen Reden von ihm gehört haben will. Ihren Namen rufen der gefräßige Kuckuck und der scheue Pirol, der sich selten blicken läßt und dessen Ruf man auch mit: „Bier hol'!" übersetzt hat. Von Braut und Bräutigam, vom Küssen und Scherzen, hört der Landmann viel aus den Vogelstimmen. Nur der Sperling, der Proletarier der Vogelwelt, kümmert sich nicht um solche Sachen. Er denkt viel nüchterner, und wenn er irgendwo einen fetten Bissen bemerkt, stürzt er sich mit gesträubten Flügeln darauf los, aus voller Kehle schreiend: „Will ich, will ich!" Die Goldammer unterhält sich mit dem erntenden Bauer auf dem Felde. Um häusliche Angelegenheiten kümmern sich Enten, Gänse und Hühner, während das Taubenpärchen sich gegenseitig Liebenswürdigkeiten sagt.

Wie soll ein Mädel heute aussehen?
Schlank, sportlich und — natürlich braungebrannt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen gesunder Lebensweise. Und wer schön bräunen will, benutzt Nivea-Crème oder Nivea-Öl. Es wirkt schützend und bräunend zugleich!

C 67

Urheberrechtsschutz durch Oskar Meister-Verlag, Werdau (Sachsen).

37 (Nachdruck verboten)

Dafür aber wälzte sich das Rösli bei Nacht von einer Seite auf die andere. Ihre Träume, die sonst so paradiesisch friedlich waren, gestalteten sich heute zu lauter aufregenden Situationen. Einbrecher waren am Werk, Tantes Haus zu durchsuchen, fanden dabei den jungen Hammerstein und stießen ihm ein Messer in die Brust. „Nicht!" schrie sie, erwachte und sah das helle Gesicht des Mondes durch die Fenster strahlen. „Was ist denn, Rösli?" fragte die Baronin aus dem Zimmer nebenan.

Als keine Antwort kam, fiel das weiße Haupt wieder in die Kissen zurück.

Das Rösli kuschelte sich trotz der Schwüle tief unter die Decke und kniff die Augen zu. Die Tropfen rannen ihr über Rücken und Stirne. Sie fühlte Schweiß am ganzen Körper kleben. Wenn er doch Licht gemacht hatte? — Wenn ihn der Durst gar zu sehr plagte, und die Limonade reichte nicht? — Um fünf Uhr war er schon wach, hatte er gesagt. Was tat er dann so lange, bis sie kam?

Und woher nahm sie immer und immer wieder das Geld, um beim Krämer zu kaufen? — Vielleicht war es doch besser, einen Arzt zu holen. Wenn er am Ende starb, gab die Tante ihr die Schuld, daß sie nicht rechtzeitig gesprochen hatte. Aber er durfte nicht sterben! — Nein, nein! Sie hatten doch so lange auf ihn gewartet: Fünfzehn Jahre! Daß so eine Zeit überhaupt verging: Fünfzehn Jahre!

„Was stöhnst du denn so, Rösli?" klang die Stimme der Majorin wieder herüber. „Ist dir nicht gut?"

„Doch, doch! Ich habe nur so scheußlich geträumt."

„Hast du denn nicht gebetet?" kam es von drüben.

„Nein!" bekannte Rösli ehrlich. Das hatte sie über Leo Hammerstein vollkommen vergessen. Sie wollte es nachholen, da schlief sie schon wieder.

Als das Hin- und Herwerfen in den Kissen von neuem begann, erhob sich die Baronin und ging nach dem Bett der Nichte. Deren Gesichtchen glühte. Dicke Schweißtropfen rannen von der Stirne nach den Wangen herab. Dabei sprach das Rösli immerzu. „Sie sind also Leo Hammerstein? — Die Tante und ich haben so lange auf Sie gewartet! —Fünfzehn Jahre! — Wo haben Sie denn die ganze Zeit gesteckt? — Jetzt müssen Sie schlafen! Aber Licht dürfen Sie nicht machen, sonst meint man, es sind Einbrecher da!"

Was war nur mit dem Kinde los? Es würde doch keine Krankheit im Anzuge sein — jetzt, mitten im Sommer. Und irgendeine Seuche herrschte auch nicht in der Ebene. Die Majorin schob Röslis Kopf, der an den Rand des Bettes geglitten war, behutsam nach der Mitte des Kissens zurück. Vorsichtig griff sie nach dem Puls. Der ging ruhig wie immer. Zum Fenster tretend, öffnete sie den einen Flügel und ließ die kühle Nachtluft hereinstreichen. Das würde dem Rösli sicher gut tun.

Und so war es auch. Die Atemzüge des Kindes wurden ruhiger. Und als die Majorin nach einer Viertelstunde noch einmal an das Lager trat, war auch die Hitze aus den schmalen Wangen gewichen. Von einer großen Angst befreit, kehrte Klothilde wieder in ihr Zimmer zurück.

Dafür aber war am andern Morgen der Schrecken um so größer.

„Wie siehst du denn aus?" fragte Süderbloem, als seine Jüngste am Frühstückstisch erschien. Die Augen standen tief, mit blauen Rändern um die unteren Partien, und über dem Gesicht lag eine kalkige Blässe.

Ruth warf einen raschen Blick nach der Schwester hin, stutzte, und sah dann angelegentlichst durch das Fenster, unter dem eben Pferdehufe klapperten.

Vom Tisch her kam jetzt Röslis Stimme: „Mir ist nicht gut, Papa. Ich fahre zu Doktor Kolbe."

„So schlimm ist es?" erregte sich Annemarie.

„Gar nicht schlimm, Mama! Aber ich denke, wenn ich gleich gehe, geht es rascher wieder vorbei, nicht Papa?"

„Natürlich!" stimmte er zu. „Da hat das Kind ganz recht," wandte er sich an seine Frau. „Das ist immer besser, als sich selber auskurieren wollen. Man macht es doch nur verkehrt. Vielleicht hast du zuviel Johannisbeeren gegessen drüben in Dornach. Oder Kirschen oder Stachelbeeren! Irgend so etwas wird es schon sein."

„Ja, ja! Irgend so etwas!" bekannte das Rösli dankbar, daß der Vater ihr aus der Klemme half. Die Majorin fragte, ob sie mitkommen solle. Sie hätte zwar sehr viel im Haus zu tun, aber das ginge vor. „Aber warum," wehrte das Rösli auffahrend ab. „Ich bin doch groß genug, daß ich allein gehen kann. Und vor Doktor Kolbe habe ich gar kein bißchen Angst. Der lacht höchstens, wenn ich in Begleitung daherkomme, wie früher, wenn ich mir meine Zähne nicht besehen lassen wollte."

Und als sie dann nach einer Stunde im Sprechzimmer des Hausarztes saß, in dem alten großen Lederstuhl, in dem er seine Stammpatienten zu placieren pflegte, zog er erst die Brauen ein bißchen hoch, so ähnlich wie es Ruth gemacht hatte und wurde dann sehr ernst. „Schieß los, mein Kind, wo fehlt es!"

Röslis Worte überstürzten sich: „Es wäre ihr nicht gut! Gar nicht, nein! Schwindel, Herzklopfen, mitten drinnen so etwas, wie eine kleine Ohnmacht — und Durst — solch fürchterlichen Durst! Und Müdesein! Ganz elend. Gar nicht zum sagen!" Dabei guckte das Rösli fortwährend zum Fenster hinaus, wo Schwalben durch die laue Sommerluft jagten und sich mit kräftigem Geschrei in Zickzackflügen übten.

Dr. Kolbe unterbrach seine junge Patientin mit keinem Wort, nickte, zog wieder die Brauen hoch und saß ganz reglos, ein bißchen vorgeneigt, daß sein Gesicht leicht über die Brust sank.

Und das war gut so. Denn auf diese Weise gewahrte das Rösli das Lächeln nicht, das um seinen Mund huschte. Er war ein ganz vortrefflicher Arzt, aber ein ebenso trefflicher Psychologe. Nur sah er noch nicht klar, wo das Rösli eigentlich hinaus wollte. Aber das würde schon noch werden. „Da wollen wir halt mal nachsehen, nicht?" sagte er, schloß den obersten Knopf seines weißen Kittels und nickte ermunternd nach ihr hinüber.

Ein feines Rot zog ihr bis an die Schläfen. „Muß das sein, Herr Sanitätsrat?"

„Natürlich, Kindchen! — Wir kennen uns doch, nicht? — Was machen denn die Fohlen? Hat der Papa schon viele Rebhühner geschossen? — Wenige, so! — Kein gutes Jahr heuer!" Dabei half er ihr die Locken die während des Auskleidens in ihr Gesicht fielen, nach den Schläfen zurückstreichen. Aber sie glitten immer wieder in die Wangen.

Dann horchte er an dem kleinen Herzen. Beklopfte den schmalen, feingeschwungenen Rücken und lächelte wieder vor sich hin. Aber es wollte und wollte ihm keine Erleuchtung kommen! — Und fragen — behüte, fragen durfte er nicht.

„Gar nichts Besonderes, Rösli," versicherte er, während er nach dem Waschbecken ging und die Hände unter den dünnen Wasserstrahl hielt. „Ein bißchen viel geradelt in letzter Zeit? Nein? — Zu kalt gebadet? Hm?"

„Es kommt mir vor," stammelte das Rösli, „wie — als hätte ich das Tropenfieber, Herr Sanitätsrat."

Kolbe wollte sich mit einem Ruck nach der jüngsten Klausenhoferin umdrehen, unterließ es dann und drückte die Lippen aufeinander. „Aha!" sagte er nur. „Eine Art Malariaanfall."

„So ähnlich, ja!" stimmte das Rösli eifrig bei.

„Aber ganz unmöglich, Kind! Woher solltest du denn Malaria haben!"

„Wäre das zum Sterben, Herr Sanitätsrat?"

Jetzt wandte er langsam den Kopf und sah ernst in die großen blauen Augen, die so gläubig, hilfesuchend auf ihn gerichtet waren. „Rösli, hast du ein bißchen Vertrauen zu mir?" Auf sie zutretend, strich er ihr das Blondhaar aus den Schläfen. „Schau, Kind — ein solcher Malariaanfall kann zum Sterben sein und auch nicht. Es kommt natürlich darauf an, wie widerstandsfähig, oder wie geschwächt ein Körper ist! — Begreifst du? Und wenn ich dir nun etwas dagegen geben soll, mußt du mir schon ein bißchen entgegen kommen. — Mein Ehrenwort, daß ich über alles, was du mir sagst, Schweigen bewahre."

„Ich soll's aber doch nicht verraten, Herr Sanitätsrat."

„Was denn, Rösli?" Sein gütiges Gesicht neigte sich zu dem ihren herab, das jetzt in dunklem Rot brannte. „Du willst jemand helfen, Kind — und wenn ich dir nun sage, daß du das tapferste Kerlchen bist, das mir je in meiner Praxis unterkam, so brauchst du das absolut nicht als Schmeichelei aufzufassen. Ich meine es ehrlich. Aber wenn du mich ganz stolz machen willst, dann schenke mir nicht bloß dein halbes, sondern dein ganzes Vertrauen. — Ich werde es rechtfertigen können."

(Fortsetzung folgt)

Neue Beitragsregelung für landwirtschaftliche Arbeiter und Angestellte

bld. — Nach der jetzt veröffentlichten Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die Gefolgschaftsmitglieder in bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben vom 24. April 1936 sind alle Personen, die als Arbeiter oder Angestellte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend gegen Arbeitslohn tätig sind, also alle Gefolgschaftsmitglieder beitragspflichtig.

Die Beitragsordnung tritt am 1. September 1936 in Kraft.

Vom Beitrag befreit sind:

1. Gefolgschaftsmitglieder, die nur mittelbar in der Landwirtschaft tätig sind (z. B. Buchhalter, Stenotypistinnen usw.), 2. Gefolgschaftsmitglieder, die außer in der Landwirtschaft auch in einem gewerblichen Betrieb desselben Betriebsführers tätig sind, wenn die Tätigkeit in dem gewerblichen Betrieb überwiegt; 3. Personen, die ausschließlich im Haushalt des Betriebsführers beschäftigt werden (z. B. Hauslehrer, Stubenmädchen usw.); 4. Ehefrauen beitragspflichtiger Gefolgschaftsmitglieder; 5. Gefolgschaftsmitglieder, denen als Entgelt nur freie Kost und Wohnung und freie Kleidung gewährt wird; 6. Familienangehörige des Betriebsführers, wenn kein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis besteht.

Höhe des Beitrags.

Der Beitrag bemißt sich nach der Höhe des auf den Monat entfallenden Arbeitslohnes.

Arbeitslohn sind alle dem Gefolgschaftsmitglied aus dem Dienstverhältnis zufließenden Einnahmen, soweit sie nicht nach der Verordnung zur Durchführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 29. November 1934 von der Steuerpflicht ausgenommen sind. Einnahmen sind alle Güter, die in Geld oder Geldeswert bestehen. Für die Bewertung von Sachbezügen (freie Kost, freie Wohnung, freie Kleidung, Heizung, Deputat usw.) ist der nach § 3 der Verordnung zur Durchführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn festgesetzte Wert maßgebend. Als monatlicher Arbeitslohn gilt bei wöchentlicher und zweiwöchentlicher Zahlung das Dreißigfache des auf den Kalendertag entfallenden Arbeitslohnes, bei vierteljährlicher Zahlung ein Drittel, bei halbjährlicher Zahlung ein Sechstel, bei jährlicher Zahlung ein Zwölftel des gezahlten Arbeitslohnes.

Die Erhebung.

Der Beitrag wird für einen Kalendermonat erhoben. Er beträgt bei einem monatlichen Arbeitslohn

von mehr als	bis zu	Monatsbeitrag	Beitragsklasse
—	70 RM	—.30 RM	I
70 RM	120 RM	—.60 RM	II
120 RM	150 RM	—.90 RM	III
150	—	1.20 RM	IV

Gefolgschaftsmitglieder, denen nach der Eintragung auf der Steuerkarte bei der Lohnsteuer Kinderermäßigung für drei und mehr Kinder gewährt wird, haben einen um eine Beitragsklasse niedrigen Beitrag, mindestens jedoch den Beitrag der Beitragsklasse I zu entrichten.

Die neue Beitragsordnung.

Der Betriebsführer hat den Beitrag bei der letzten Lohnzahlung im Monat einzubehalten und unverzüglich durch Einkleben von Beitragsmarken in eine Beitragskarte zu entrichten. Wird der Arbeitslohn in größeren als monatlichen Zeiträumen gezahlt, so ist der Beitrag jeweils am letzten Wochentage eines jeden Monats zu entrichten.

Ausstellung, Aufbewahrung und Umtausch der Beitragskarten.

Die Gefolgschaftsmitglieder haben bei der Aufnahme einer beitragspflichtigen Tätigkeit die Ausschreibung einer Beitragskarte bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu beantragen und sie dem Betriebsführer auszuhändigen. Die Beitragskarte ist zum Umtausch bei der zuständigen Kreisbauernschaft vorzulegen, wenn sämtliche Markenfelder gefüllt sind, spätestens aber zwei Jahre nach Ablauf des ersten Beitragsmonats. Händigt ein Gefolgschaftsmitglied die Beitragskarte nicht aus, so hat der Betriebsführer die Ausstellung einer Beitragskarte bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu veranlassen. Der Betriebsführer hat die Beitragskarte während der Dauer des Dienstverhältnisses aufzubewahren und sie dem Gefolgschaftsmitglied bei Beendigung des Dienstverhältnisses oder zum Umtausch zurückzugeben. Der Betriebsführer darf die Beitragskarte gegen den Willen des Gefolgschaftsmitgliedes nicht zurückbehalten. Gefolgschaftsmitglieder, die eine beitragspflichtige Tätigkeit endgültig aufgeben, haben die Beitragskarte binnen zwei Wochen beim Ortsbauernführer einzureichen.

Die Beitragsmarken sind in die Beitragskarte einzukleben und sofort handschriftlich oder durch Stempel unter Angabe des Monats, und des Jahres, für die sie gelten sollen, zu entwerten.

Verletzt der Betriebsführer die ihm obliegenden Pflichten, so haftet er für den Beitrag. Ist der Betriebsführer nicht der Arbeitgeber, so haftet der Arbeitgeber für den Beitrag.

Wichtige Bestimmungen.

Die Entrichtung der Beiträge wird durch Beauftragte des Reichsnährstandes überwacht. Die Betriebsführer und die Gefolgschaftsmitglieder haben ihnen, wenn sie einen mit Lichtbild und Dienststempel versehenen Ausweis vorlegen, jede für die Beurteilung der Beitragspflicht und die Nachprüfung des Beitragsabzugs erforderliche Auskunft zu geben, sowie die in ihrem Besitz befindlichen Beitragskarten vorzulegen und gegebenenfalls gegen Empfangsschein auszuhändigen.

Wird die Beitragspflicht bestritten, oder besteht Streit über die Höhe des Beitrages, so erteilt die zuständige Kreisbauernschaft einen schriftlichen Bescheid. Gegen den Bescheid ist die Beschwerde an den Landesbauernführer zulässig. Sie ist innerhalb eines Monats nach Zustellung des Bescheides bei der zuständigen Kreisbauernschaft einzulegen. Der Landesbauernführer entscheidet über die Beschwerde endgültig.

Gegen Betriebsführer, die dieser Beitragsordnung zuwiderhandeln, kann der Reichsbauernführer oder die von ihm zu bestimmende Stelle des Reichsnährstandes Ordnungsstrafen bis zu 50 RM. festsetzen.

Rückständige Beiträge und Ordnungsstrafen werden auf Ersuchen des Reichsnährstandes von den Finanzämtern beigetrieben.

Gefolgschaftsmitglieder, **die beim Inkrafttreten dieser Beitragsordnung bereits eine beitragspflichtige Tätigkeit in der Landwirtschaft ausüben, haben die Ausschreibung einer Beitragskarte zu beantragen, wenn ihnen nicht innerhalb sechs Wochen nach Bekanntgabe dieser Beitragsordnung eine Beitragskarte zugestellt worden ist. Die Betriebsführer sind verpflichtet, nach näherer Anordnung des Landesbauernführers diese Gefolgschaftsmitglieder mit Namen u. Wohnort der zuständigen Kreisbauernschaft zu melden.**

Tausend Jahre Stadt Waldkirch i. Br.

Tausendjahrfeier in Waldkirch, mit historischem Festspiel, Industrie- und Gewerbeausstellung.

Sonntag, 26. Juli: Hundertjahrfeier der Stadtmusik und Bezirksmusikfest.
Sonntag, 2. Aug.: Tag des Handwerks mit Umzügen.
Sonntag, 9. Aug.: Tag des Sportes. Sportliche Veranstaltungen.
Sonntag, 16. Aug.: Tag des feuerwehr-, sanitäts- und luftschutztechnischen Fortschritts.
Sonntag, 23. Aug.: Tag der Bürgerwehren und Trachten.
Sonntag, 30. Aug.: Tag der Landwirtschaft und Volksfest.

Die Stadt Waldkirch im Breisgau begeht in großen Festwochen vom 26. Juli bis 30. August 1936 die Tausendjahrfeier. Diese nimmt ihren Auftakt mit der Hundertjahrfeier der Stadtmusik, der sich an den folgenden Sonntagen besondere Feierlichkeiten mit Umzügen und eigenem Programm anschließen.

Die Lage Waldkirchs am Ausgange des Elztales, zu Füßen des weithin sichtbaren 1243 Meter hohen Kandels, der stolz in die Ferne schauenden, guterhaltenen Kastelburg und der Ruinen der ehemaligen Burg Schwarzenberg sowie der einheitliche Bau der alten Stadt lassen auf eine große Geschichte schließen. Aus ihr geht hervor, daß im Jahre 918 der Herzog Burkhard I. von Schwaben und seine Gemahlin Reginlinde hier ein Kloster bauen ließen, das fortab adeligen Frauen dienen sollte. Als erste Vorsteherin setzten sie die Tochter des Herzogspaares, Gisella, ein, von deren edlem Wirken berichtet wird. Das Kloster war in der Folgezeit für die kulturelle und wirtschaftliche Weiterentwicklung des Elztales von weittragender Bedeutung. Der Schutz über das Kloster wurde späterhin den Freivögten auf der Burg Schwarzenberg übertragen, die ihre Pflichten und Rechte nicht immer uneigennützig ausübten, ja im weiteren Verlauf der Herrschaft sehr eigenmächtig gegen die Schutzbefohlenen vorgingen, sodaß diese mehr und mehr in ihre Abhängigkeit gerieten. Nachdem die letzte Aebtissin in bitterster Not das ihr liebgewordene Benediktinerinnenkloster verlassen, wurde dieses als Kanonikatstift dann den Augustiner Chorherren überlassen, von deren wissenschaftlichem, künstlerischem Schaffen, insbesondere auf dem Gebiete der Musik geschichtliche Belege Zeugnis geben. Durch das Kloster und die Kirchen in unmittelbarer Nähe sowie das Vorhandensein eines bedeutenden Maierhofes mit Dingsrecht entwickelte sich alsbald lebhafter Verkehr, der sich noch steigerte, als der Ort Waldkirch (Die „Kirche im Wald") Markt- und später das Stadtrecht erhielt. Eine Urkunde aus dem Jahre 1306 zeigt, daß schon seit langem alle damals gekannten Handwerker hier Sitz und Verdienst hatten. Ganz eigenartigerweise war in Waldkirch Jahrhunderte hindurch die Edelsteinschleiferei in hoher Blüte und ernährte hunderte von Familien. Ein weitverzweigter Handel erstreckte sich in alle Länder und Gegenden.

Schwere Wunden schlug der Stadt Waldkirch und dem Elztale überhaupt der Dreißigjährige Krieg.

Die Eröffnung der Bergwerke im nahen Suggental und Bleibach sowie das Eisenhammerwerk in Kollnau brachten den Werkmannen damals kaufkräftige Abnehmer ihrer Produkte. Neben ihrem Gewerbe vernachlässigten die Handwerksmeister die Landwirtschaft nicht und kamen so nach und nach in Wohlstand. Früh schon verbreitete sich die Weberei und Gerberei in beachtlichem Umfange und auch die zahlreichen Bierbrauereien fanden guten Absatz. Im Jahre 1834 hielt ein neues Gewerbe, der Orgelbau, seinen Einzug, der — neben der Edelsteinschleiferei — der Stadt Waldkirch Weltruf eintrug. Durch ihn befruchtet fand die Musik hier allezeit eine hervorragende Pflegestätte, wovon die frühe Gründung einer Städt. Musikschule, die noch heute segensreich wirkt, beredtes Zeugnis ablegt. Bereits um das Jahr 1836 bildete sich eine Art „Stadtmusik", nachdem deren Mitglieder lange zuvor in loser Vereinigung ihre Kunst betrieben hatten. Kaum ein Jahr nachher (1837) erfolgte auch die Gründung des Musik- und Gesangvereins „Eintracht".

So hatte schon früh musikalisches Streben hier Fuß gefaßt, das sich auch bald in die übrigen Orte des Bezirks segensreich auswirkte. So ist es auch selbstverständlich, daß das mit der Tausendjahrfeier verbundene Jubiläum der Stadtmusik zu einem Großfest ersten Ranges werden wird. Das historische

Festspiel

gründet in der Vergangenheit der Stadt Waldkirch zur Zeit der Raubzüge der Ungarn in den Breisgau und das Elztal. In einzigartiger Darstellung verkörpert es die enge Verbundenheit der Herren von der Kastelburg mit der Stadt, dem Kloster und der Talbevölkerung in guten und leidvollen Tagen. Das Heimatstück ist weiterhin auch schön umrankt von der Liebesgeschichte der Ritterstochter Hildegard von Waldkirch zu dem jungen Bauern Karl von Stahlhof, dem es dank seiner Tapferkeit im Kampfe für Heimat und den Schloßherren gelingt, den Sieg zu erringen. Darüber hinaus ist das Schauspiel durchweht von der Liebe zu Volk und Vaterland.

Die Spielzeit dauert vom 26. Juli bis 30. August 1936 (Sonn- und Feiertags sowie an allen Samstagen).

Zur gleichen Zeit bietet die Industrie- und Gewerbeschau reichsten Einblick in das handwerkliche und industrielle Werden und Schaffen im Elztale. Auch die übrigen Veranstaltungen versprechen Darbietungen ganz hervorragender Art zu werden, die den Besuch in reichem Maße lohnen dürften. Jeden Sonntag ist vor Beginn der Festspiele ein Umzug mit historischen Darbietungen aus Handwerk, Landwirtschaft, Trachten usw. und am 23. August geben sich badische und württembergische Bürgerwehren ein Stelldichein. Auch die Fortschritte auf dem Gebiete der Feuerwehr, des Sanitätswesens und des Luftschutzes werden in ihrer Art beachtenswert sein.

Die Eintrittspreise sind außerordentlich mäßig gehalten. Für Schulen und Organisationen, Vereine, Gesellschaften usw. werden außerdem Preisermäßigungen gestattet sein. Während der Tausendjahrfeier verkehren auf der Elztalbahn neben den fahrplanmäßigen Zügen Sonderzüge (Preisermäßigung für Gesellschaftsfahrten). Auch die Reichspost veranstaltet Sonderfahrten und gewährt im Rahmen von 5 und 10 Fahrten 20 Prozent Ermäßigung.

So sind alle Vorbedingungen für einen Besuch aus weiterer Ferne gegeben, der sicher alle restlos befriedigen wird. Die einzigartige Festspielbühne ist so wuchtig und stilrein der historischen Umgebung angepaßt, daß schon ihr Anblick von unvergeßlicher Wirkung auf alle bleiben wird. Hg.

Kleine Sensationen

Tigerjagd verboten.

Das Jagdverbot, das die niederländischen Behörden in Sumatra bezüglich der Tigerhetzen erlassen haben, hat nicht etwa den Zweck, diese Raubtiere zu schützen, sondern ist auf eine ganz andere Ursache zurückzuführen. Seit langem wurden die Oelpflanzungen von den Wildschweinen sehr geschädigt, die in die Pflanzungen einbrechen, um zu den von ihnen außerordentlich geschätzten Samen der Oelpalmen zu gelangen. Da die Wildschweinjagd nicht genügt, um die Schädlinge zu vertreiben, bedient man sich der Tiger als Retter, die den Wildschweinbeständen mehr zusetzen, als es die Menschen jemals vermöchten.

Der Mann, der Chikago gründete.

Ganz plötzlich besinnt sich die Riesenstadt Chikago trotz ihres schlechten Rufes darauf, daß sie auch einmal gegründet wurde und eigentlich nach den Gesetzen der Dankbarkeit gezwungen wäre, des Gründers zu gedenken. Man wurde darauf aufmerksam, als aus Laon in Frankreich eine Anfrage nach Chikago kam, ob man dort noch irgendwelche interessante Gegenstände des Pater Marquette zur Hand habe. Denn dieser Pater Marquette war der eigentliche Gründer von Chikago.

Das ist allerdings schon gut 300 Jahre her. Er hatte sich damals lange Zeit mit aufsässigen Indianer herumgeschlagen, verstand es dann aber, sich am Ufer des Michigan-Sees und am Einfluß jenes Baches, den man später Chikago-Fluß nannte, niederzulassen und hier gewissermaßen die Aufgabe eines Friedensrichters zu übernehmen. Er gewann in einem solchen Maße das Vertrauen der Indianer, daß diese sich zusammen mit den Weißen rund um sein Haus ansiedelten. Aus dieser Missionssiedlung entwickelte sich dann das heutige Chikago. Uebrigens hat man auf Grund der Anfrage aus Laon entdeckt, daß Pater Marquette irgendwo in einem ganz versteckten Winkel von Chikago sogar ein Denkmal hat. Doch das war sogar den Historikern von Chikago bis heute entgangen.

„John Silver" ist tot

John Silver ist eigentlich der Name eines berühmten Piraten, der auf irgendeiner Schatzinsel ein paar Millionen verborgen haben soll. Dieser John Silver aber, den man jetzt auf Hawai betrauert, hatte zwar genau wie jener Pirat auch nur ein Bein, raubte jedoch niemanden Goldschätze und vergrub sie auch nicht auf einer Schatzinsel.

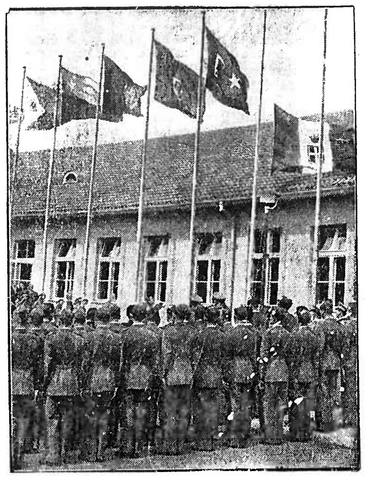
„John Silver" war nämlich eine Taube — die berühmteste Taube der Welt — wie man auf Hawai sagt. Sie erreichte ein Alter von 17 Jahren und 11 Monaten und erwarb sich ihren Rum im Dienste des amerikanischen Heeres. Mit der amerikanischen Armee kam John Silver über den Ozean. Als Brieftaube brachte das mutige Tier manchen Befehl durch das schwerste Feuer. Eine Granate zerzauste ihr nicht nur das Gefieder, sondern riß ihr sogar einen Fuß weg. Aber John Silver brachte dennoch seine Botschaft auftragsgemäß zum Bestimmungsort. Zum Dank für diese Treue hat man jene Taube bis jetzt sorgsam gepflegt.

Folgen der Verkehrsstillegung in der Schweiz

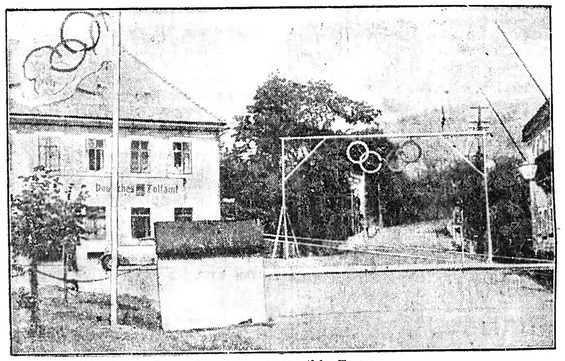
BLD. Basel, 20. Juli. Nach den jetzt vorliegenden Erhebungen wurden am 5. Juli dem Tag des Schweizer Automobilistenstreiks für dringende Fälle und für den Bedarf von Ausländern nur 1345 Liter Benzin verkauft, während sonst an schönen Sommertagen der Verkauf sich auf eine Million Liter stellt. Während am Sonntag zuvor 1222 Automobile ins nahe Ausland von 15 Grenzstellen hinüberwechselten, waren es am 5. Juli nur 129 Fahrzeuge. Allerdings sind noch zahlreiche Fahrer am Samstag, den 4. Juli, ausgereist.

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Der Start des Olympia-Fackellaufes.
(Scherl Bilderdienst — M.)



Italiens Leichtathleten im Olympischen Dorf.
Die italienischen Olympiakämpfer hissen gleich nach ihrer Ankunft in Berlin in Omnibussen der Wehrmacht zum Olympischen Dorf: Am Eingang wurde in einem feierlichen Zeremoniell die italienische Flagge gehißt.
(Scherl Bilderdienst — M.)



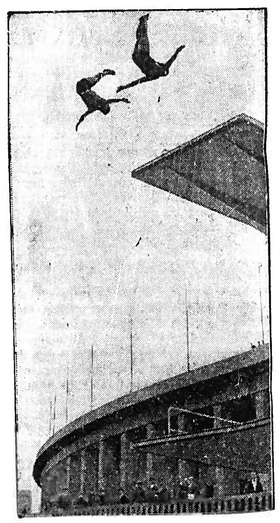
Hier überschreitet das Olympische Feuer die deutsche Grenze.
Bei Hollendorf, an der Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, trifft die Fackel mit dem Heiligen Feuer von Olympia auf deutschem Boden ein. Wie man sieht, ist für den festlichen Empfang der Läufer alles gerüstet. (Scherl Bilderdienst — M.)

Hans Winkler †.
Der bekannte DSV.-Führer Hans Winkler stürzte beim Motorradrennen „Rund um Schotten" so schwer, daß er auf der Stelle starb.
(Schirner — M.)

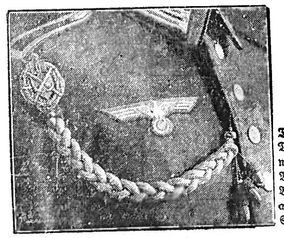
Alle Achtung!
Im Rahmen der deutschen Schwimmmeisterschaften in Halberstadt wurden auch von der Wehrmacht einige Schwimmern gezeigt: hier wird ein mustergültiger Sprung in feldmarschmäßiger Ausrüstung vorgeführt. (Schirner — M.)

Die beste deutsche Achtermannschaft.
Bei den deutschen Rudermeisterschaften, die gleichzeitig die letzte Olympia-Ausscheidung darstellte, holte sich der Wiking-Achter in Berlin-Grünau den größten Erfolg seiner Laufbahn: in überlegener Weise holten sich die Wiking-Leute den ersten Platz und verschafften damit nach jahrelangem Kampf ihrem Fairbain-Stil die größte Anerkennung. (Schirner — M.)

Berlin feiert den Start zum Olympia-Fackellauf.
Vor dem Berliner Rathaus fand am Montag um zehn Uhr, dem Zeitpunkt des Starts zum Olympia-Staffellauf, eine Feier statt, bei der Ers. Lowald dem Staatskommissar der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, eine Olympia-Fackel überreichte. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die siegenden Menschen.
Ein schönes Bild vom Training der ägyptischen Turmspringer im Olympia-Schwimmstadion. (Schirner — M.)



Die Schützenschnur wird wieder verliehen
Die von der deutschen Vorkriegsarmee her wohlbekannte Schützenschnur ist jetzt bei der Wehrmacht wieder eingeführt worden. Unser Bild zeigt die Schützenschnur der Stufe 12 aus Aluminiumgespinst, Plakette, Eichel und Schieber in Gold. (Scherl Bilderdienst — M.)

* **Emmendingen,** 23. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in der Unterstadt wieder einmal am Seil aufgehängte Wäsche gestohlen. Die Wäsche über Nacht hängen zu lassen stellt eine große Unvorsichtigkeit dar, weil sie lichtscheue Elemente zum Diebstahl herausfordert.

„" **Denzlingen,** 20. Juli. (Allerlei aus Denzlingen.) Die Ortsgruppe Denzlingen berief ihre Mitglieder am Samstagabend in die Bahnhofrestauration zu einem Schulungsabend. Ein wolkenbruchartiger Regen verzögerte den Beginn der Zusammenkunft etwas und tat leider auch dem Besuch einigen Abbruch. Der Leiter der Ortsgruppe, Bürgermeister Meier, eröffnete mit dem deutschen Gruß die Versammlung und gab dann dem Organisationsleiter der hiesigen Ortsgruppe, Oberlehrer Schäfer, das Wort. In ausführlicher Weise befaßte sich der Vortragende mit den vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley herausgegebenen Bestimmungen zum Neuaufbau der Ortsgruppen und besprach eingehend die dadurch in Denzlingen zu treffenden Umänderungen. Ernste Worte fand der Vortragende für die zukünftigen Aufgaben der Zellen- und Blockwarte, denen darnach nicht nur der Einzug der Beiträge bei den Parteigenossen obliegt, sondern die nun auch allen anderen in ihrem zuständigen Bezirk wohnenden Volksgenossen als Helfer und Berater zugeteilt werden und insbesondere für deren weltanschauliche Schulung besorgt sein müssen. Ebenso wird auch eine Umgruppierung der Zellen der anderen NS.-Organisationen vorgenommen, die der Einteilung der Ortsgruppe entspricht." Nach diesen interessanten Ausführungen setzte sich Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Meier mit den brennendsten gemeindepolitischen Fragen auseinander und richtete namentlich an die Parteigenossen die dringende Mahnung, in ihrem nationalsozialistischen Denken und Handeln vorbildlich zu sein, um der Gemeindeverwaltung den Rückhalt zu geben, den sie zu einer ersprießlichen, auf nationalistischen Grundsätzen aufgebauten Arbeit zum Wohle der ganzen Gemeinde verlangen darf. Namens des Führers durfte Ortsgruppenleiter einigen Parteigenossen die Mitgliedsbücher aushändigen. Der Schulungsabend wurde mit dem nationalsozialistischen Kampflied geschlossen. — Aus der Gemeindearbeit: Der im vergangenen Winter und Frühjahr bis zur Hälfte fertiggestellte Weg im Gewann Einthollen wird nun durch das betreffende Gelände ganz hindurchgelegt. Die Arbeiten sind schon im Gange. — Die Pachtperiode für die der Gemeinde gehörenden Grundstücke läuft in diesem Sommer ab. Die Gemeinde versteigert in der nächsten Zeit die in Frage kommenden Geländeteile für die folgende vierjährige Periode. — Die durch unser Dorf führende Straße befand sich in den letzten Monaten in keinem beneidenswerten Zustand. Dieses Uebel wurde nun durch entsprechende Teerbearbeitung einigermaßen behoben. — Die Landstraße beim Suggenbad soll nach den Plänen der Straßenbaubehörde ausgebessert und vor allen Dingen verbreitert werden. Mit Rücksicht auf diese Arbeiten wird die Verbreiterung des gemeindeeigenen Waldweges bei seiner Einmündung in die Landstraße bei Suggenbad auf einen späteren Zeitpunkt festgelegt. — Der vergangene Sonntag erinnerte mit seinem Badebetrieb am Stauwehr an bessere Zeiten vor einigen Jahren. Eine recht beträchtliche Anzahl Badegäste, die trotz der herrlichen und modern eingerichteten Strandbäder in der ganzen Umgebung mehr noch ein Freibad schätzen, gab sich wieder einmal ein Stelldichein und suchte und fand auch in den erfrischenden Fluten der Elz ungetrübte Erfrischung. — Unsere Ferienkinder aus der Waldbürner Gegend und aus Köln sind nach über vierwöchigem Aufenthalt in die Heimat zurückgereist. Allem Anschein nach gefiel es ihnen in unserem gastfreundlichen Denzlingen recht gut, was neben begeisterten Worten des Dankes beim Abschiednehmen nicht zuletzt auch durch eine beträchtliche Gewichtszunahme und gerötete Mangen sowie durch eine Flut von Abschiedstränen zum Beweis angeführt wurde. Den sicherlich die Gemeinde von sich aus die Erziehungsberechtigten für ihr Zuvorkommen und ihre Opferbereitschaft auch von hier aus: Besten Dank!

* **Köndringen,** 22. Juli. Vorbei sind die festlichen Tage und die werktägige Arbeit hat wieder voll eingesetzt. Mit stolzer Freude blickt das ganze Dorf auf den schönen Verlauf des Festes und das geschaffene Werk, das auch die Bewunderung aller fremden Besucher fand. Besonders erfreulich überraschte die gute Akustik der Halle, die bei den musikalischen und gesanglichen Darbietungen bei der Einweihungsfeier zur Geltung kam. — Nachgetragen sei dem Festbericht, daß dem Weiheakt der HJ das Führerwort zu Grunde lag:

„Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist."

Auch der Prolog zum Weiheakt sei noch nachstehend wiedergegeben:

Herrlich ist das Werk gediehen
Durch der Volksgemeinschaft Kraft,
Dank den Vätern für das Mühen,
Die der Jugend Burgen schafft;
Burgen, wo wir wachsen, streben,
Edlen, mut'gen Kämpfern gleich,
Um gestärkt für unser Leben,
Einzustehn für Volk und Reich!

Köndringen gehört die Halle,
Deutsches Lied darin erschalle,
Urdeutsche Musik darin ertöne,
Streitende hierdurch versöhne.
Deutsches Volkstum Einzug hält,
Nicht zuletzt der Turner Schar,
Die mit dem Sport der ganzen Welt,
Feiert das Olympia-Jahr.

Volkstum, Volkskraft sind verbunden,
Mit des Heimatbodens Mark,
Jeder Irrtum ist verschwunden,
Wenn diese Kräfte bleiben stark.
Unsere Heimat mit den Reben,
Arbeitern, Bauern, stolz und recht,
Kann dann zukunftsfroher leben,
Wenn sie trägt ein stark Geschlecht.

* **Eichstetten,** 21. Juli. Die Winzergenossenschaft hielt im Gasthaus „zum Kaiserstuhl" eine Mitgliederversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Vorstand Meier begrüßte die Anwesenden und hieß alle herzlich willkommen. Neben den wichtigsten Tagesfragen wurden die neuen Patenstädte bekanntgegeben. Es sind diesmal die Städte Heidelberg, Mosbach, Eberbach, Wertheim und Buchen. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Weinabsatz durch diese Patenstädte gehoben wird, da jetzt schon ein großes Quantum reserviert wurde.

* **Eichstetten,** 21. Juli. Die Ernte hat letzte Woche hier begonnen. Der Roggen ist unter Dach, mit Gerste und Halbweizen ist begonnen worden. Nur machte der Wettergott wieder mit dem einsetzenden Regenwetter einen Strich durch die Rechnung. Bald'ges gutes Wetter wäre für den Landwirt und somit für die Brotversorgung Aller Wunsch.

♂ **Kenzingen,** 21. Juli. Einen aufschlußreichen Einblick in die Gemeindearbeit vermittelte die letzte Sitzung des Gemeinderats, in der eine Reihe von Beschlüssen gefaßt wurden, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. So wurden u. a. Verhandlungen zur Erstellung eines Heimes für die Organisationen der NSDAP. aufgenommen. — Der Vertrag zwischen der Reichszollverwaltung und der Stadtgemeinde Kenzingen über die Erhebung und Verwaltung der Schlachtsteuer in Kenzingen wurde genehmigt. Der Einzug geschieht ab 1. Juli durch die Stadtkasse mit einer Vergütung von 4 Prozent. — Um die großen Stromkosten für das Kenzinger Wassermerk einzuschränken, wird die Gemeinde auf einer Anhöhe einen neuen Wasserhochbehälter mit etwa 500 Kubikmeter Inhalt erstellen. — Zwecks Förderung der Bautätigkeit in Kenzingen beabsichtigt die Gemeinde eine Baugenossenschaft zu gründen, der jedermann beitreten kann. Außerdem beabsichtigt die Gemeinde von sich aus die Erstellung eines dreistöckigen Wohnhauses im Gewann Balger. Eine weitere Möglichkeit der Beschäftigung von Arbeitskräften wird die Inbetriebnahme des Kenzinger Sägewerks mit sich bringen, das Holzhändler Toussaint, Freiburg, um 23 000 RM. käuflich erworben hat und mit neuzeitlichen Maschinen einrichten will.

(!) **Weisweil,** 21. Juli. (Landwirtschaftliches.) Die Ernte hat in unserer Gemeinde ihren Anfang genommen; möge uns der Wettergott bald beständiges, warmes Wetter schenken, dann wäre die Ernte in 8—10 Tagen unter Dach gebracht, und fürs tägliche Brot wäre wieder für ein Jahr gesorgt. Seit Montag sind die Ernteferien für die Schule, damit die Kinder ihren Eltern in der Ernte mithelfen können.

Der Führer des SS-Oberabschnittes Südwest, SS-Gruppenführer Prützmann, zur Werbeaktion der NSV im Grenzgau Baden:

„Die NS-Volkswohlfahrt wacht über das Wohlergehen der Nation. Volksgenosse! Willst Du da müßig beiseite stehen?"

Der Führer
des SS-Oberabschnittes Südwest
gez. Prützmann
SS-Gruppenführer.

♂ **Bischoffingen,** 20. Juli. Am letzten Sonntag abends 8 Uhr fand in der Kinderschule die Jahresversammlung des hiesigen Frauenvereins statt. Mit dem Lied „Lobe den Herrn o meine Seele" wurde die Versammlung eingeleitet. Die Vorsteherin des Vereins Frau Pfarrer Eberle, begrüßte die anwesenden Frauen von hier und auswärts, insbesonders Schwester Lidia Roth vom Mutterhaus Nonnenweier, die zur Versammlung erschienen war, ebenso Bürgermeister Schmidt und Herrn Pfarrer Eberle. Zur Zeit zählt der Verein 135 Mitglieder. Zwei Mitglieder sind im verflossenen Jahr gestorben, welcher durch Erheben von den Sitzen gedacht wurde. Herr Pfarrer Eberle dankte der Rednerin Frau Anna Weber für ihre neunjährige Tätigkeit im Verein. Leider mußte sie aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt niederlegen und wünschen wir ihr ferner alles Gute. An ihrer Stelle wurde Fräulein Mathilde Rieflin ernannt. Die Leiterin der NS. Frauenschaft Frau Jenne gab noch verschiedenes bekannt. Bei genügender Beteiligung soll auch wieder ein Obstverwertungskurs stattfinden, welcher von einer Reichsnährstandslehrerin geleitet werden soll, ebenso soll auch wieder ein Ausflug unternommen werden. Schwester Lidia Roth hielt einen Vortrag über Saat und Ernte und schilderte die Arbeit der Schwestern im Mutterhaus. Wir danken ihr bestens für ihren Besuch. Unsere Krankenschwester Katharina Hermann hat im abgelaufenen Jahr 171 Kranke bedient mit 2076 Besuchen. Sie stiftete der Station eine wertvolle Lampe zur Bestrahlung bei Krankheiten und Schmerzen. Im Namen des Vereins wurde auch ihr der Dank ausgesprochen. Der Herr gebe ihr Kraft, auch weiterhin in unserer Gemeinde wirken zu können. Mit dem Lied: „So nimm denn meine Hände" wurde die Versammlung geschlossen.

Danziger Jungvolk in Freiburg.

Freiburg i. Br., 22. Juli. Am letzten Samstag um die Mittagszeit trafen hier 60 Pimpfe des Danziger Jungvolks ein. Auf dem Bahnhofvorplatz wurden sie im Namen der Hitlerjugend von Bannführer Schneider, im Auftrage der Stadt und als Vertreter des Oberbürgermeisters von Bürgermeister Dr. Hofner und im Namen der Partei von Kreisleiter Dr. Erlen begrüßt. In seinen Dankesworten verwies der Führer der Gäste auf die Treue der Danziger, die freudig zu ihrem Heimatland stehen. Nach einem gemeinsamen Marsch mit der Hitlerjugend durch die Stadt wurde den Gästen ein Mittagessen gereicht. Am Nachmittag setzten die Danziger Pimpfe die Fahrt nach Breitnau fort, wo sie acht Tage als Gäste der Reichsjugendführung verweilen werden.

Die Instandsetzung von alten Kirchengemälden.

BDD. **Freiburg i. Br.,** 21. Juli. Da sich in letzter Zeit wiederholt Maler in erzbischöflichen Pfarrämtern zur Restauration alter Kirchengemälde angeboten haben, die in keiner Weise die hierfür erforderliche Eignung besaßen, so hat das Erzbischöfliche Ordinariat eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Die Instandsetzung alter Gemälde gehört zu den schwierigsten Aufgaben auf dem Gebiet der Denkmalspflege und erfordert große Kenntnisse und Erfahrung, wenn nicht durch die Restauration mehr geschadet als genützt werden soll. Solche Arbeiten dürfen darum nur in Auftrag gegeben werden, wenn die Genehmigung des Ordinariats hierfür eingeholt und erteilt worden ist.

Bitte ausschneiden!

Sonderzug des Gaues Baden

zur Ausstellung „Deutschland".

Achtung! Achtung!

Das Gaupropogandaamt Baden der NS DAP gibt bekannt:

Der Sonderzug I zur Ausstellung „Deutschland" nach Berlin fährt wie folgt:

Sonderzug I am 24. Juli 1936, ab Freiburg:
(gelbe Fahrkarten)

Hinfahrt: am 24. Juli		Rückfahrt: 28. Juli
19.20 Uhr	ab Freiburg	an 10.16 Uhr
19.39 „	ab Emmendingen	an 9.54 „
20.11 „	ab Lahr	an 9.06 „
20.35 „	ab Offenburg	an 8.45 „
20.47 „	ab Appenweier	an 8.34 „
21.26 „	ab Achern	an 8.20 „
21.37 „	ab Bühl	an 8.09 „
21.52 „	ab Baden-Weil	an 7.54 „
22.04 „	ab Rastatt	an 7.42 „
am 25. Juli		27. Juli
11.20 „	an Berlin	ab 18.30 „

Die Teilnehmer des Sonderzuges I, also ab Freiburg, erhalten gelbe Fahrkarten.

Der Sonderzug I — mit gelben Fahrkarten — gilt für sämtliche Sonderzugsteilnehmer mit Fahrkarten (gelb) von Freiburg bis einschließlich Rastatt.

Die Fahrkarten können bei den Dienststellen der NSDAP, wo sie bestellt worden sind, in Empfang genommen werden.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 23. Juli.

Stadttheatr. 20—22.45 Uhr: Rotenblut.
Casino-Lichtspiele. Befohl ist Befohl!
Central-Lichtspiele. Der Außenseiter.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Die letzte Fahrt der Santa Margareta.
Harmonie-Lichtspiele. Bahh.
Union-Theater. Der Zigeunerbaron.
Casino-Restaurant. Täglich 20.30 Uhr: Kabarett. Tanz.
Kopfgarten. Tanzabend.
Waldsee. Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag: Konzert. Samstag Tanztee.
Schauinslandschwebebahn. Von der Stadtmitte 45 Minuten Fahrzeit auf 1284 Meter Höhe.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Donnerstag, 23. Juli, 20—23 Uhr (134. Außer Miete): Rotenblut.
Freitag, 24. Juli, 20—22.30 Uhr (20. NS. Kulturgemeinde Fr. 12): Das Rheingold.
Samstag, 25. Juli, 20—23 Uhr (135. Außer Miete) Der Zarewitsch.
Sonntag, 26. Juli, 20—22.30 Uhr (136. Außer Miete): Tiefland.
Ende der Spielzeit 1935/36.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Espig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortl. Schriftleiter: Otto Teichmann (Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Gisbeth Spörl, Emmendingen D.A. VI. 1936: 3748
Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Badische Nachrichten

Reichsfestspiele Heidelberg 1936 „Götz von Berlichingen" in der Urfassung.

DNB. **Heidelberg,** 21. Juli. Am Montag Abend wurde im Rahmen der Reichsfestspiele zum erstenmale Goethes „Götz von Berlichingen" im Text der Urfassung aufgeführt. In tiefer Ergriffenheit ließ eine zahlreiche Zuhörerzahl Szenen dieses Jugendwerkes unseres großen Dichters an sich vorüberziehen, denen Heinrich George als Spielleiter und Darsteller eine besonders eindrucksvolle Prägung gab.

Großbrand in einer Skifabrik.

BPD. **Renchen,** 21. Juli. In der Nacht zum Dienstag brach in der Skifabrik Erhardt, vermutlich im Maschinenraum, Feuer aus, das sehr rasch auf den Trockenboden und das darüber befindliche Lager mit Fertigware übergriff. In zweistündiger Arbeit gelang es, den größten Teil der Fabriken zu retten, sodaß es möglich ist, den Betrieb in einigen Tagen wieder fortzuführen. Der Brandschaden ist immerhin beträchtlich; zum Glück herrschte Windstille, sodaß das Feuer sich nicht auf die aufgestapelten Holzvorräte und das Sägewerk ausdehnte.

Die Hagelunwetter-Schäden auf der Baar.

BPD. **Donaueschingen,** 22. Juli. Das Hagelunwetter, von dem ein Teil der Baar heimgesucht wurde, hat sich als weitaus schlimmer erwiesen, als man anfangs glaubte. Von dem Hagel schwer betroffen wurden und sind nach Schätzung zu 80—100 Prozent vernichtet die Felder der Gemeinden Hochemmingen, Bruggen, Hubertshofen, Mittelbrunn und Wolterdingen. Zu 60—80 Prozent vernichtet ist die Gesamternte in den Gemeinden Tannheim, Unterbränd, Waldhausen, Biesingen, Heidenhofen, Aasen, Suntshausen, Oberbaldingen und Immenhöfe. Kreisbauernführer Albiker, Hausenvorwald und Landesökonomierat Bretzinger, Donaueschingen, haben das Katastrophengebiet besichtigt. Die Leitung der Kreislandwirtschaftsschule Donaueschingen hat bereits Anweisungen erlassen, die sich auf die Bearbeitung der Aecker usw. erstrecken. Das vom Hagel stark heimgesuchte Gebiet umfaßt etwa 3000 Hektar.

Wiederaufbau in Aitern.

BPD. **Schönau i. W.,** 21. Juli. Die am 25. Juni in Aitern durch Großfeuer vernichteten drei großen alten Bauernhäuser werden nun wieder aufgebaut werden. Doch hat man aus den Erfahrungen des Brandes gelernt und wird die Gebäude mehr auseinander legen. Das bekannte Gasthaus „zum Rößle", dessen Vorderfront auch durch den Brand gelitten hatte, wurde neu hergerichtet. Die Brandursache ist noch immer nicht geklärt; der zur Zeit festgenommene Landwirt Riesterer befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Schweres Unglück durch Starkstromleitung

Drei Todesopfer.

BPD. **Linkenheim** (b. Karlsruhe), 21. Juli. Am Dienstagvormittag ereignete sich hier in der Nähe der Siedlung durch das Reißen eines Drahtes der Starkstromleitung ein schweres Unglück. Der verheiratete Heinrich Weystein streifte mit seinem Fahrrad den auf dem Boden liegenden elektrischen Draht und wurde durch einen heftigen Schlag getroffen und zu Boden geworfen. Auf seine Hilfeschreie kamen zwei junge Menschen, die 24jährige ledige Tochter des Bahnarbeiters Nagel und der 19 Jahre alte Leopold Hauser herbei und wollten den Draht entfernen. Dabei wurden sie aber ebenfalls vom elektrischen Schlag getroffen. Wiederbelebungsversuche waren bei allen Verunglückten erfolglos.

Unglücksfälle

Brückeneinsturz — Zwei Verletzte

DNB. **Stuttgart,** 22. Juli. Dienstag abend gegen 21 Uhr ist die Stahlbrücke der Reichsautobahn, die über die Reichsbahnstrecke Zuffenhausen-Calw zwischen den Bahnhöfen Korntal und Ditzingen und über die Straße Ditzingen-Weil im Dorf führt, aus noch nicht festgestellter Ursache eingestürzt. Eine auf der Strecke befindliche Leerlokomotive ist unmittelbar nach dem Einsturz auf die herabgefallenen Trümmer aufgefahren. Der Lokomotivführer und der Lokomotivheizer wurden dabei verletzt, zum Glück jedoch nicht schwer. Ein Hilfszug der Reichsbahn und die Maschine eines Bauzuges waren in kurzer Frist an der Unfallstelle, wo die Aufräumungsarbeiten sofort mit allen Mitteln aufgenommen worden sind. Die Räumung der Reichsbahnstrecke wird zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Der Verkehr wird bis dahin teils durch Umleitung über die Reichsbahnstrecke Böblingen-Renningen, teils mit Kraftwagen durchgeführt werden. Die Untersuchung der Ursache des Einsturzes ist im Gange.

Schwerer Unfall auf der Brennerstrecke.

DNB. **Mailand,** 21. Juli. Auf der Brennerstrecke ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Nähe der Station Villnoes mußte ein Zug wegen eines geschlossenen Signals auf offener Strecke halten. Eine Frau glaubte, daß der Zug bereits an der Haltestelle angelangt sei, öffnete die Wagentür und stieg mit ihrem Töchterchen aus. In dem Augenblick raste auf dem Nebengleis der Wiener Schnellzug vorbei. Die Frau wurde vom Bahnkörper geschleudert und blieb auf der Stelle tot liegen. Das Kind wurde vom Schnellzug erfaßt und etwa 150 Meter weit mitgerissen.

Polnisches Dorf niedergebrannt.

DNB. **Warschau,** 21. Juli. Unweit Lublin brach ein Feuer aus, das die ganze Ortschaft in Asche legte. Insgesamt sind 66 Bauerngehöfte mit dem gesamten toten und lebenden Inventar verbrannt. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache des großen Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Letzte Meldungen

Wiederaufflackern des Streiks in der französischen Provinz.

DNB. **Paris,** 22. Juli. In der französischen Provinz ist die Streikbewegung wieder aufgeflackert. In Belfort und Montbeliard sind 25 000 Metallarbeiter in den Streik getreten und haben die Betriebe besetzt. Auch die Arbeiter der Peugeot-Werke in Sochaux sind erneut in den Streik getreten. In Romans bei Valence sind 4000 Arbeiter der dortigen Filmfabriken in den Streik getreten und haben 35 Fabriken besetzt.

Der Streik der Landarbeiter hat dagegen in verschiedenen Gegenden beigelegt werden können, nachdem den Arbeitern eine Reihe ihrer Forderungen bewilligt worden ist.

Ausdehnung des Streiks bei den Peugot-Werken.

DNB. **Paris,** 22. Juli. Der Streik bei den in der Gegend von Moempelgard gelegenen Peugot-Automobilwerken hat sich nunmehr auch auf andere Peugotfabriken ausgedehnt. Die Arbeiter haben an den Hauptportalen rote Fahnen gehißt und, weil die Werksleitung die Türen hatte entfernen lassen, um die Besetzung der Betriebe durch Streikende zu erschweren, Barrikaden errichtet, um den Zu- und Abgang der Arbeiter zu überwachen. Ein Teil de Streikenden befindet sich in den Fabrikräumen.

Französische Befriedigung zur Unterzeichnung des Meerengen-Abkommens.

DNB. **Paris,** 21. Juli. Die Unterzeichnung des Meerengen-Abkommens in Montreux wird von der Pariser Presse allgemein als glückliche Lösung bezeichnet.

Der Außenpolitiker des „Journal" ist besonders zufrieden, weil die Türkei dabei auf friedliche und diplomatische Art vollkommene Befriedigung erhalte. Die Unterzeichnung sei nicht nur ein Losagen von der Ohnmächtigkeit des Genfer Mechanismus, sondern sie erfolge auf die Defensivbündnisse hin. Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" weist noch einmal auf die Schwierigkeiten hin, die die Verhandlungen zwischen der englischen und der russischen Auffassung gebracht hätten und die durch das Eingreifen Paul Boncours behoben worden seien. Für Frankreich liege der besondere Vorteil dieses neuen internationalen Abkommens darin, daß die Meerengen weiterhin dem Ziel der gegenseitigen Beistandspakte offen ständen. Wenn man bedenke, daß Frankreich mit Sowjetrußland durch einen derartigen Pakt verbunden sei, so bedeute die Lösung eine neue Verstärkung der Sicherheit Frankreichs und seiner Verbündeten im nahen Osten. Der Abschluß eines baldigen Beistandspaktes zwischen Frankreich und der Türkei stehe bevor.

Zentral-Theater Emmendingen

Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung

Ein Spitzenfilm der Weltproduktion!

Es geschah in einer Nacht 8151

Ein wirklich echtes, von Lebendigkeit sprühendes Lustspiel, das in einer Fülle köstlicher Einfälle den Kampf um und gegen die Liebe zeigt.

Samstag, 25. Juli: **Die Entführung**

„Trommeln gehört zum Handwerk"

Dieses geflügelte Wort sollte bei jedem Geschäftsmann oberster Grundsatz sein. Reklame, d. h. Anpreisen der Ware, ist nun einmal unerläßlich für die günstige Entwicklung des Geschäftes.

Um dies nun mit Erfolg zu betreiben, benützt man am vorteilhaftesten den Anzeigenteil der alteingeführten, am Ort erscheinenden Zeitung die „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen, Karl Friedrichstraße 11, Fernsprecher 303

Wir halten uns zur Herstellung aller vorkommenden

Drucksachen

für Behörden und Vereine, sowie für Geschäfts- und Privatbedarf aufs beste empfohlen. Der neuzeitlichen Geschmacksrichtung Rechnung tragend, ist unser Bestreben stets darauf gerichtet, alle Aufträge, vom einfachsten bis zum feinsten, in vornehmer, geschmackvoller Ausstattung zur Ausführung zu bringen. Durch billig gestellte Preise, reelle Bedienung und rasche Lieferung sind wir besorgt, unsere Kundschaft zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen. Wir bitten bei Bedarf um unverbindliche Einholung von Preisberechnungen und stehen mit Mustern und jeder weiteren Auskunft stets gerne zu Diensten.

Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11, Tel. 303

Der Boden der Heimat schenkt immer wieder neue Kraft

Freibank Emmendingen
Morgen Freitag und Samstag von 7 Uhr ab wird
Kuhfleisch 8152
ausgehauen, das ½ Kilo zu 50 Pfg.
Orts-Viehversicherungsanstalt

Eindünstgläser ein Liter 28 Pfg.
Conrad Lutz, Emmendingen

Zuverl., fleißiges **Mädchen** das in Haus- und Gartenarbeit bewandert ist, auf 1. August gesucht.
Schriftl. Angebote m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsangabe unter Nr. 8136 an die Gesch. ds. Bl.

Ein jung., starker **Wolfshund zugelaufen**
Abzuholen gegen Einrückungs-Gebühr. 8153
Haus 172
Kündringen

Zur gefl. Beachtung!
Klein-Anzeigen können nur gegen Barzahlung angenommen werden.
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Waagkarten
in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendg.

Ihre Werbung in den Breisgauer Nachrichten Emmendingen können Sie durch mehrmalige Veröffentlichung **verbilligen!**

Bei Wiederholungen gewähren wir folgenden Nachlaß:

bei mindestens	3 Anzeigen	3% Rabatt
„ „	6 „	5% Rabatt
„ „	12 „	10% Rabatt
„ „	24 „	15% Rabatt
„ „	52 „	20% Rabatt

In Ihrem Urlaub

Ihre Zeitung die „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen nachsenden lassen und Sie sind stets über die Begebenheiten unterrichtet!

Klein-Anzeigen in die Breisgauer Nachrichten!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.80 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4.5 Reichspfennig, 3-millimeterzeilen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vergrößerung 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 170 — Emmendingen, Freitag, 24. Juli 1936 — 71. Jahrgang

Abschluß der Dreimächte-Konferenz

DNB. **London,** 23. Juli. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin begann am Donnerstagvormittag im Hause Downingstreet 10 die Tagung der drei Restlocarnomächte.

Mit Ausnahme des französischen Ministerpräsidenten Blum, der erst gegen Mittag in London eintrifft, waren bei der Eröffnung der Konferenz sämtliche Teilnehmer zugegen. Die belgische Abordnung, an ihrer Spitze Ministerpräsident van Zeeland und Außenminister Spaak, war etwa zwei Stunden vorher auf dem Bahnhof Liverpool Street eingetroffen, wo sie von Vertretern Baldwins und Edens sowie vom Mitgliedern der belgischen Botschaft in London begrüßt wurden.

Die Drei-Mächte-Konferenz setzte am Nachmittag um 15.45 Uhr ihre Beratungen fort. Nach knapp 2½stündiger Beratung wurde die Konferenz um 18.10 Uhr abgeschlossen. Wie verlautet, hat die Konferenz bereits zu einem endgültigen Ergebnis geführt.

Eine amtliche Verlautbarung, die voraussichtlich den Beschluß auf Einberufung einer Fünf-Mächte-Konferenz für Ende September oder Oktober enthalten wird, wird gegen 20 Uhr ausgegeben werden.

Die amtliche Verlautbarung über den Abschluß der Dreimächte-Konferenz.

DNB. **London,** 23. Juli. Die amtliche Verlautbarung über den Abschluß der Dreimächte-Konferenz hat folgenden Wortlaut:

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und des Vereinigten Königreiches, die in London am 23. Juli zusammengetreten waren, sind, indem sie sich der Uebereinkommen vom 19. März, der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers vom 31. März und derjenigen der französischen Regierung vom 8. April erinnern, zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

1. Das Hauptziel, auf das die Anstrengungen aller europäischen Völker gerichtet sein müssen, ist die Konsolidierung des Friedens, durch eine allgemeine Regelung.

2. Eine solche Regelung kann nur durch die freie Zusammenarbeit aller betroffenen Mächte erreicht werden, und nichts würde hemmender für die Hoffnungen auf eine solche Regelung sein als die scheinbare oder tatsächliche Teilung Europas in gegnerische Blocks.

3. Die drei Regierungen sind infolgedessen der Ansicht, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Zusammenkunft der fünf Locarnomächte zu erzielen, sobald eine solche Zusammenkunft passenderweise abgehalten werden kann. Die erste Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte, ist ihrer Ansicht nach die Verhandlung über ein neues Uebereinkommen, das anstelle des Rheinpaktes von Locarno treten soll, um durch die Zusammenarbeit aller Betroffenen die Lage zu lösen, die durch die deutsche Initiative vom 7. März geschaffen worden ist.

4. Die drei Regierungen schlagen infolgedessen vor, daß sie mit der deutschen und italienischen Regierung in Verbindung treten in der Absicht, deren Beteiligung an der so vorgeschlagenen Zusammenkunft zu erreichen.

5. Wenn auf dieser Sitzung ein Fortschritt erzielt werden kann, werden andere Fragen, die den europäischen Frieden berühren, notwendigerweise zur Aussprache kommen. Unter solchen Umständen würde es natürlich sein zu erwarten, daß das Gebiet der Aussprache erweitert wird in der Weise, daß unter der Mitarbeit der anderen interessierten Mächte die Regelung derjenigen Fragen erleichtert wird, deren Lösung wesentlich für den Frieden Europas ist.

Festsetzung von Ort und Zeit einer Fünfmächte-Konferenz auf diplomatischem Wege.

DNB. **London,** 23. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent der Preß Association berichtet, werden Ort und Zeit der Fünfmächte-Konferenz auf diplomatischem Wege zwischen den fünf Mächten festgesetzt werden, ebenso auch die Form des Verfahrens, das einzuschlagen sei. Den französischen und belgischen Vertretern gegenüber sei britischerseits einwandfrei klargestellt worden, daß Großbritannien bis zum Abschluß eines neuen Locarno stehen werde, die es nach Aufhören des ursprünglichen Vertrages übernommen habe. Der Abschluß eines neuen Locarno sei jedoch nach britischer Ansicht nicht das ausschließliche Ziel. Er werde als erster Schritt für eine allgemeine Regelung angesehen. Ein Punkt des noch zu bestimmenden Verfahrens bestehe darin, ob die fünf Mächte nur untereinander einen Vertrag abschließen, oder einen umfassenderen Vertrag in Aussicht nehmen wollten, der alle europäischen Mächte umfasse. Gegenwärtig bestehe jedoch nicht die Absicht, die Erörterungsgrundlage zu erweitern. In britischen Kreisen hoffe man aber, daß sich aus den Besprechungen etwas Größeres als Locarno ergeben werde.

Aus dem Reich

Der Empfang beim Führer am 1. August findet in der Reichskanzlei statt.

DNB. **Berlin,** 23. Juli. Im Programm für den Eröffnungstag der Olympischen Spiele ist eine Berichtigung vorzunehmen. Bisher hieß es, daß sich die Ehrengäste um 13 Uhr zum Palais des Reichspräsidenten begeben, wo sie vom Führer empfangen werden. Dieser Empfang findet aber nicht im Palais des Reichspräsidenten, sondern in der Reichskanzlei statt.

Leni Riefenstahl aus Griechenland zurück.

DNB. **Berlin,** 23. Juli. Am Donnerstagabend traf Leni Riefenstahl, die mit der Herstellung des Olympiafilms beauftragt ist, nach siebentägigem Aufenthalt in Griechenland auf dem Flughafen Tempelhof mit dem Olympia-Sonderflugzeug ein. Sie schilderte das außerordentliche Entgegenkommen der griechischen Behörden und schilderte anschaulich die Begeisterung, mit der der Gedanke des olympischen Fackellaufs in ganz Griechenland aufgenommen worden sei. Als die gewaltigsten Eindrücke bezeichnet sie die echte und ursprüngliche Sympathie, die das griechische Volk bei jeder Gelegenheit für Deutschland bekundet habe.

Am Freitag großer Empfang für die USA-Olympia-Mannschaft.

DNB. **Berlin,** 23. Juli. Mehr als 500 Olympia-Kämpfer aus USA werden am Freitagnachmittag gegen 15 Uhr in Berlin erwartet. Nach dem Begrüßungszeremoniell auf dem Lehrter Bahnhof werden die amerikanischen Sportler auf dem Rathausvorplatz Aufstellung nehmen, um schon dort von dem Staatskommissar Dr. Lippert in einer kurzen Begrüßungsansprache geehrt zu werden. Nach dieser ersten Begrüßung wird der Staatskommissar die Amerikaner in die Repräsentationsräume des Rathauses geleiten. In dem großen Festsaal werden die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten stattfinden.

Die Kriegsmarine gedenkt des Unterganges der „Iltis".

Ein Tagesbefehl Generaladmirals Raeder.

DNB. **Berlin,** 23. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 23., 24. Juli gedenkt die Kriegsmarine in Stolz und Treue der tapferen Besatzung des Kanonenbootes „Iltis", die vor 40 Jahren bei seinem Untergang in schwerem Orkan durch treueste Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge Vorbild wurde für jeden deutschen Seemann und Soldaten. Wie das Flaggenlied, das die „Iltis"-Besatzung nach Vorgesang des Oberfeuerwerksmaaten Raehm im Angesicht des Seemannstodes anstimmte, zum Weiheliede der Marine geworden ist, so wird der Geist der heldenhaften „Iltis"-Besatzung wie in der Vergangenheit so auch heute und für alle Zeiten in den Besatzungen der Kriegsmarine lebendig bleiben."

Die Bergung der Toten an der Eiger-Nordwand

Die Münchener Bergwachtleute zur Bergung ihrer Kameraden in die Eigernordwand eingestiegen.

BPD. **Grindelwald,** 23. Juli. Die Münchener Bergungskolonne, die sich am Donnerstag morgen um 8 Uhr auf den Schnee- und Felsbändern seitwärts vom Stollenausgang in der Eigerwand befand, kommt nur langsam vorwärts. Der in der Nacht gefallene Neuschnee hat die Fußtapfen der Schweizer Rettungsmannschaft wieder zugedeckt. Die Münchener Bergwachtleute legen nun auf der ganzen Route Seile, welche sie mit Maurhaken an der Wand befestigen, um beim Rücktransport der Leichen gesichert zu sein. Die Neuschneelawinen, die an der Eigernordwand niedergehen, gefährden die Bergungsmannschaft sehr. Im Laufe des Vormittags konnte von der Scheidegg aus die Leiche Rainers, der am Mittwoch gegen Abigl hinunterstürzte, gesichtet werden. Sie befindet sich etwa 200 Meter unterhalb der Unfallstelle. Von dem bereits am Dienstag abgestürzten Hinterstoißer ist noch keine Spur aufgefunden. Die acht Männer der Münchener Bergwacht übernachteten auf der Station Eigergletscher. Die Direktion der Jungfraubahn hatte ihnen empfohlen, nicht im Zelt, sondern im Hotel zu übernachten, um ihre Kräfte zu schonen. Die Bergungsmannschaft will versuchen, wenn sie sich an der betreffenden Stelle genügend gesichert hat, die Leiche von Toni Kurz mit Stangen an sich heranzuziehen.

FLD. **Grindelwald,** 23. Juli. Die Münchener Kameraden der an der Eiger-Nordwand verunglückten Bergsteiger sind am Donnerstagnachmittag um 15.30 Uhr, also in 7½ Stunden, an die Stelle gelangt, wo Toni Kurz am Mittwoch verschieden ist. Man verzichtete darauf, das etwa 3 Meter oberhalb der Wand hängende Seilende durch Stangen zu erfassen oder den Toten zu sich heranzuziehen. Der Rücktransport mit der Leiche über die Querbänder zum Stollenausgang schien den Münchnern doch zu schwierig. Mittels eines Messers, das an einem Stock befestigt war, wurde das Seil durchschnitten, wodurch der Tote gegen Alpiglen hinunterstürzte. Es liegen nun drei Leichen am Fuße der fürchterlichen Felswand. Man wird am Freitag versuchen, sie zu bergen. Wie der noch an der Wand hängende Angerer geborgen werden kann, ist ungewiß. Längs eines gespannten Seiles kamen die Münchener Bergwachtleute zum Stollenausgang zurück.

Die deutsch-österreichische Verständigung

Gesandter von Papen über das deutsch-österreichische Abkommen.

DNB. **Wien,** 22. Juli. Die „Anglo-American Press Association" in Wien gab am Mittwoch aus Anlaß des zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich geschlossenen Abkommens zu Ehren des deutschen Gesandten von Papen ein Frühstück, an dem auch der englische und amerikanische Geschäftsträger teilnahmen. Dabei hielt Gesandter von Papen eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

„In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungszustand zwischen dem Reich und Oesterreich als unentbehrliches Element des europäischen Gleichgewichts zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, die Spannungen zu mildern, wurde von jener Presse als ein Affront gegen die Pläne dritter betrachtet. Diese gleiche Gesinnung ist feststellbar, wenn Sie die Kritik betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat. Die wirklichen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten wieder zueinander gefunden haben, die niemals sich mehr trennen dürfen. Die anderen finden, daß der Friedensabschluß ein bedrohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraleuropa darstelle. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungsfeldzug eingeleitet werden soll. Diesen letzten Kritikern muß ich sagen, ich freue mich aufrichtig, daß wir sie enttäuscht haben. Nach ihnen sollte Deutschland durch eine Koalition der Mächtigen zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Oesterreichs gezwungen werden. Aber ich habe niemals den leisesten Zweifel darüber gelassen, daß der deutsche Reichskanzler ein solches Geschehen als dem Sinn der deutschen Geschichte zuwider ansehen, und daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entsprechen würde, wenn wir uns aus eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusammenfinden. Aus den vorliegenden Telegrammen, Briefen und Meinungsäußerungen, die mir von diesseits und jenseits der Grenze zugegangen sind, weiß ich, welchen Widerhall der Entschluß der beiden führenden Staatsmänner in den Herzen des gesamten deutschen Volkes gefunden hat. Ist, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes, nicht unendlich viel stärker und überzeugender als es papierne Verträge sein könnten, die zwangsmäßig zustandekommen?

Die Durchführung der österreichischen Amnestie

Begrüßungsszenen vor Gefängnistoren.

DNB. **Wien,** 23. Juli. Mit der Durchführung der gestern verkündeten Amnestie der politischen Häftlinge wurde bereits heute morgen begonnen. In allen Strafanstalten Oesterreichs waren schon um 8 Uhr morgens die ersten Häftlinge in Freiheit gesetzt worden. In Anbetracht der großen Zahl von Amnestierten werden die Entlassungen, die